

Rennradreise:

Die Weser bis Cuxhaven, Elbe bis Lauenburg, dann über Lüneburg, Uelzen, Celle bis Hildesheim

Montag., 23.06. - Donnerstag, 03.07.2008

- 1.) INTRO - Meine Tour
- 2.) WEGQUALITÄT
- 3.) STRECKENLÄNGE / ETAPPENLÄNGEN
- 4.) OFFIZIELLE RADWEGE
- 5.) UNTERKUNFT
- 6.) AUSRÜSTUNG
- 7.) MEINE REISE, - DIE VORGESCHICHTE
- 8.) DIE ETAPPEN-BESCHREIBUNGEN

9 Tage: je unterteilt in:

- Strecke
- Wegequalität
- Reisebericht
- Sehenswertes
- Unterkunft

(Bericht Besuch bei Norwid: Tag 8 und Ende Tag 7)

9.) FAZIT

- allgemein
- Kondition
- Technik
- Kosten

10.) ANHANG: Packliste

1.) INTRO - Meine Tour:

Angefangen habe ich solche Artikel, weil ich selbst Probleme hatte, Infos über die Rennrad-Tauglichkeit von Radwanderwegen zu finden. Inzwischen wird es immer mehr auch zum Reisebericht, ergänzt um viele Reisetips aus der Praxis (denn anfangs stand ich recht dumm vor der Frage, wie man mit so wenig Gepäck auskommt und ob man jeden Abend seine Unterkunft findet).

Wer nur bestimmte Infos sucht nutze bitte das Inhaltsverzeichnis. Manches Wichtige wird wiederholt, damit jeder es findet. Ich bitte das alle zu entschuldigen, die den ganzen Bericht lesen.

Meine Tour startete in Fuldata-Simmershausen (bei der Fulda, kurz hinter Kassel) und lief flußabwärts über Hann Münden (Weserbeginn) an der Weser entlang bis Bremerhaven, dann an der Küste weiter bis Cuxhaven, von dort nach Osten elbeaufwärts bis Lauenburg, dann nach Süden über Lüneburg, Uelzen , Celle bis Hildesheim.

Die Weser stand schon länger auf meiner To-Do-Liste, da am Weserstein in Hann Münden 2003 meine Fulda-Tour zuende war. Sprach ich doch damals zum Weserstein: "I´ll be back!" Außerdem hatte ich vor, mir einen Norwid-Maßrahmen anfertigen zu lassen. Ein Besuch beim Rahmenbauer nahe Elmshorn ließ sich hier gut anschließen. Der Rest war einfach kreativer Rückweg mit Besuch bei meinem Vater. Die Tour war mit "Open End" geplant: Fahren bis ich keine Lust mehr habe. Bei mir war das in Hildesheim der Fall. Wie ich festgestellt habe, ist bei mir nach 10 Tagen in der Regel "die Luft raus". Ich lege allerdings keine Pausentage ein.

Was erwartet den neugierigen Radler? Die Weser beginnt am Zusammenfluß von Fulda und Werra in Hann Münden, einem wunderschönen alten Städtchen. Insgesamt ist landschaftlich die erste Hälfte der Weser (bis zur Porta Westfalica) besonders attraktiv. Die Weser schlängelt sich hier durch die bewaldeten Hügel des Weserberglandes. (Wer auf sowas steht kann diese Tour ausdehnen, indem er gleich Fulda und Weser zusammen fährt, -vgl. meinen Reisebericht zur Fulda). An der Porta Westfalica bricht die Weser in die norddeutsche Tiefebene durch. Dort erwarten einen dann einige sehr hübschen Städte, z.B. Minden, Nienburg, Verden und Bremen. Wer möchte kann einen Abstecher zum "Steinhuder Meer" einschieben. Bemerkenswert ist entlang der gesamten Weser auch die sogenannte Weserrenaissance, ein Sonderstil der Renaissance, der einem in Form zahlreichen Bauten immer wieder begegnet. Bei Bremerhaven beginnt die Nordsee, die einem zunächst in Form einer Fährüberfahrt im Wesermündungstrichter, eines Schiffsmuseums und des Containerhafens mit riesigen Überseeschiffen entgegentritt. Weiter geht es an Deichen entlang bis Cuxhaven, quasi dem Schnittpunkt von Weser- und Elbe-Mündungstrichter. Hier ist dem ungezwungenen Genuß der Küstenlandschaft leider oft der Deich etwas im Weg. Im Elbetrichter gibt es nun mehr Wasser zu sehen. Außerdem auch attraktive Orte wie Glückstadt und Lauenburg, aber auch Hamburg. Die von mir gewählte Route nach Süden folgte keinem "touristischen Radweg" mehr und war landschaftlich nicht so interessant, enthielt leider auch keinerlei Heidegebiete. Sie streift aber besonders sehenswerte Städte wie Lüneburg, Celle und auch Hildesheim. Insbesondere für den Abschnitt Uelzen-Celle sollte man nicht wie ich der Bundesstraße folgen. Attraktiver sein könnte vielleicht eine Routenführung von Uelzen über Dreilingen, Unterlüß und Hermannsburg nach Celle. Nachträglich würde ich für den ganzen Abschnitt von Lauenburg bis Hildesheim heute lieber eine Route gezielt über kleine Straßen wählen.

Generell gilt auch auf dieser Tour: Wer die vielen Sehenswürdigkeiten

am Wegesrand ganz ausläßt hat definitiv nur die Hälfte gesehen. Die vielen alten Ortskerne laden zum Abzweig und Stopp ein. Daher genug Zeit einplanen!

2.) WEGQUALITÄT:

Ist diese Radroute Rennrad-tauglich ?

- im kurzen Fulda-Abschnitt eher auf der Straße bleiben, da teilweise unbefestigt
- Der Weserradweg ist in gutem Ausbauzustand, zwar definitiv nicht durchgängig asphaltiert, ich hatte mit etwas Vorplanung aber keine Probleme. Ich habe mir auf einer alten Generalkarte Ausweichrouten für schlechte Wegstücke markiert und bin so gut durchgekommen (Details bei den Etappen).
- Auch der Elberadweg hat keine größeren Problem bereitet. Zu umfahrende Bereiche und weitere Details sind bei den Tagesetappen vermerkt. Es sei darauf hingewiesen, dass im Abschnitt Glückstadt - Hamburg die Stellwerke an der Elbe zur Überquerung von Zuflüssen (z.B. Krückau, Pinnau) wohl nicht immer geöffnet haben! Insbesondere wer hier spät oder früh unterwegs ist sollte ggf. weiter landeinwärts fahren, wo es auch Brücken gibt. Aus Hamburg heraus ist schwer zu finden. Ein Kopie eines guten Kartenausschnittes kann hier nicht schaden! Auch scheint es gar nicht egal zu sein, welches Elbe-Ufer man aus Hamburg raus wählt, hier droht wohl eine böse Falle! Hinter Geesthacht habe ich mich nicht mehr an den Radwegschildern orientiert (ich glaube hier ist teilweise unbefestigt).
- Die Route nach Süden (Lauenburg - Hildesheim) lief ohnehin nur auf Straßen oder straßenbegleitenden Radwegen. Hier würde ich aber nachträglich eine ganz andere Route auf kleineren Straßen wählen, nicht wegen der Wegqualität, sondern wegen der Attraktivität.

Einige generelle Anmerkungen zu Radreisen mit dem Rennrad: Während ich auf Trainingsrunden um schlechte Wege meist einen Bogen mache, bin ich auf Reisen weniger zimperlich. Gute Reifen halten viel mehr aus, als man denkt. Empfehlen würde ich trotzdem hohen Luftdruck (bessere Pannenresistenz) und hochwertige Reifen in 23 oder 25 mm, - schon wegen des Kopfsteinpflasters in den Altstädten. Ich persönlich hatte auf 6 Radreisen mit meinen Conti GrandPrix 25 nie einen Platten (bis auf eine durchbohrte Reifenflanke ohne Plattfuß auf ganz üblem Schotter am hessischen Main). Ich wähle die Radwege schon vorher so aus, dass die Qualität brauchbar ist und umfahre nur besonders schlechte Stücke auf der Straße. Gleichzeitig scheint es mir ratsam, eher ein stabiles Rennrad (Paris-Roubaix) statt eines Extrem-

Leichtbaus (Alp d`Huez) zu wählen. Ich benutze für Radreisen ein Hardo Wagner Tracer, - nennen wir es ein "Reise-Rennrad".

Auf spezielles Kartenmaterial kann man auf dieser Tour weitgehend verzichten. Ich hatte nur zwei deutsche Generalkarten dabei (Großblatt 2 und 3). An Weser und Nordsee bin ich primär nach Radweg-Ausschilderung gefahren. An der Elbe teils nach Ausschilderung des Elberadweges / Nordseeküstenradweges, teils wegen eines Abstechers mit Karte. Nur der Weg aus Hamburg heraus war eine Herausforderung. Der Weg von der Elbe nach Süden ging dann ausschließlich mit der Karte. Erfahrungsgemäß ändern sich die Routen markierter Radwanderwege auch mal (besonders auffällig an der dt. Donau), so daß spezielle Radkarten eh nicht immer stimmen. Von sehr schwierigen Wegstücken reicht oft auch eine Farbkopie einer Karte für den Abschnittes , so dass man keine Sammlung kompletter Radkarten mitschleppen muß. Ein solcher Fall wäre hier der Weg aus Hamburg raus. Insbesondere für den Abschnitt ohne Radwanderweg hatte ich mir eine spezielle Kartentasche gebastelt, die am Rad hängt und so auch während der Fahrt schnellen Zugriff auf die Karte ermöglicht. Auf markierten Radwanderwegen ist sowas in der Regel nicht nötig, hat hier beim Umfahren aber schon geholfen.

Zusammengefaßt kann ich die ganze Tour empfehlen (mit Umfahrung erwähnter Abschnitte), würde aber auf dem Weg nach Süden wegen der Attraktivität eine Route über kleinere Straßen empfehlen. Diese Tour hat mir auch wieder bestätigt, dass offizielle Radwanderwege auch für Rennradler Sinn machen. Ohne große Orientierungsprobleme fährt man auf kleinen Wegen und attraktiven Routen. Bei eigener Streckenwahl ist da viel mehr "Kartenarbeit" angesagt, damit zum Schluß eine schöne Tour rauskommt.

3.) STRECKENLÄNGE / ETAPPENLÄNGEN:

Ich bin insgesamt 1031 km gefahren, Gesamtreisezeit (ohne Anfahrt mit dem Auto zum Startpunkt, aber inkl. Rückfahrt im Zug zum Auto) ca. 10,5 Tage.

Die "Kern-Tour" ohne Zugrückfahrt ab Hildesheim war 1021 km in 10 Tagen = 102,1 km/Tag.

Abziehen könnte man 1 Tag: Von Bremen bin ich wegen Schlechtwetter erst um 14:00 losgefahren und die Etappen bis Elmshorn und Bad Bevensen waren kürzer wegen Besuch beim Rahmenbauer und bei meinem Vater. Addieren müßte man ggf. einige Stunden für die Besichtigung von Hann Münden. Die Kerntour ohne An-/Abreise ließe

sich also durchaus in 9 Tagen fahren. Zu knapp planen sollte man aber nie, sonst kommt schnell Streß in die Tour. Denn irgendwas läuft immer anders als geplant...

Laut bikeline-Führer hat der Weser-Radweg von Hann Münden bis Cuxhaven 421,5 km Länge. Der Elberadweg von Cuxhaven über Glückstadt bis Lauenburg sollen laut dem Internetauftritt des Radweges 189 Km sein.

WICHTIG: Die echten Kilometer sind immer deutliche mehr (Abstecher in Städte, Besichtigungen, Hotelsuche, Verfahren etc.). Real habe ich z.B. für die Weser 562 km statt 421,5 km benötigt. Daher: Wenn man nicht nur Kilometer schrubben, sondern auch was angucken will, unbedingt mit weniger km/Tag planen als es laut offiziellen Streckenplänen wären. Ich habe hier angepeilt, dass mein Tacho abends jeweils mindestens echt gefahrene 100 km anzeigt, - was auf so einer Reise schon recht viel sein kann! Das Fahrtempo ist fast egal, entscheidend ist, wieviel Zeit für Besichtigungen zur Verfügung stehen soll! Vergl. dazu die km-Angaben der Tagesetappen.

4.) OFFIZIELLER WESER- und ELBE-RADWEG:

<http://weser-radweg.de>

<http://www.elberadweg.de>

Der Weserradweg ist recht gut ausgeschildert. Ein Schild - blau/gelb /grün mit Radler - markiert den Weg.

Die Ausschilderung an der Elbe ist nicht automatisch so eindeutig, denn hier laufen, je nachdem welche Uferseite man wählt und wo man an der Elbe unterwegs ist, der Elberadweg (Südufer bis Glückstadt, danach Nordufer) und der Nordseeküstenradweg (parallel beide Ufer Nordsee bis Hamburg). Aber Achtung, am Nordufer sind die Radwege wohl deckungsgleich zwischen Glückstadt und Hamburg, am Südufer aber nur im ersten Abschnitt Cuxhaven bis vermutlich Otterndorf, dann verläuft dieser südliche Nordseeküstenradweg weiter südlich.). Auf den gemeinsamen Abschnitten sind mal Elberadweg und Nordseeküstenradweg zusammen ausgeschildert, mal findet man nur eines der beiden Schilder. Man muß es halt wissen, dann gibt es wenig Probleme.

Weitere Infos zum Radweg gibt es hier:

Auf Wikipedia <http://de.wikipedia.org> unter den Stichworten "Weserradweg" und "Straße der Weserrenaissance"

Kurzinfo: RadFernWege Deutschland, BikeLine, Esterbauer-Verlag
Das Buch enthält eine Übersicht über viele deutsche Radwege. Leider

sind die Infos, wie rennradtauglich die Wege sind, oft nicht ausreichend. Bei der Elbe schaue man neben "Elberadweg" auch unter den zwei Teilen des "Nordseeküstenradweg".

5.) UNTERKUNFT:

Ich buche nicht vor (wegen Risiko v. Pausentag z.B. bei Knieproblemen, Dauerregen, Pannen, Stürzen etc.). Echte Probleme gab es keine bei der Hotelsuche. Nicht immer ist sofort was frei, aber die Gegend ist touristisch sehr gut erschlossen, Hotels sind gut ausgeschildert.

- Etwas problematisch ist das Weserknie zwischen Rinteln und Vlotho.
- Das schwerwiegendste Problem auf dieser Tour war die Hotelsuche auf der letzten Etappe, vor Hildesheim. Ich wollte schon vorher nach 120 km in der "Pampa" übernachten, aber mir wurde klar gemacht, dass wegen einer Kraftwerksinspektion durch 300 Leute im Umkreis alle Quartiere voll wären. Ich bin dann (ohne unterwegs weiter zu suchen) noch 20 km bis Hildesheim gefahren und habe dort direkt etwas bekommen. Merkregel: Zimmersuche nicht erst anfangen, wenn man tot vom Rad fällt, dann gibt es auch keine Probleme.

Man kommt auch ohne Hotelverzeichnisse klar. Sie dabei zu haben beruhigt aber die Nerven und kann Geld sparen, wenn man gezielt günstige Unterkünfte anfährt: Denn letztlich brauche ich abends nur was zu Essen, ein Unterstellmöglichkeit für das Rad, eine eigene Dusche und ein Bett. Das muß nicht teuer sein. Der einzige Vorteil teurer Hotels ist nüchtern betrachtet das kostenlose Duschgel. Real mache ich von Tour zu Tour weniger Gebrauch von diesen Listen. Die Unterkünfte waren aber auf dieser Tour im Vergleich zu anderen Reisen auch eher teuer.

Quellen für meine Hotelverzeichnisse:

- Bett&Bike-Verzeichnis des ADFC:
www.icore.de/cgi-bin/bettundbike/nph-suche.cgi#
oder www.bettundbike.de

Diese Hotels müssen eine Unterstell-Möglichkeit für Räder haben und Zimmer auch für eine Nacht vermieten.

- Aus den bikeline-Führern kann man sich Hotels abschreiben.

Früher habe ich Bett&Bike-Hotels bevorzugt. Man muß aber klar sagen, dass die Realität an den hohen Anspruch nicht heranreicht. Normale Hotels oder Pensionen bieten zumindest an Flüssen nicht weniger für Radler. Eigentlich müssen bei Bett&Bike-Hotels die Radunterstell-Räume abschließbar sein, - was sie aber nicht immer sind. Wo das nicht der Fall ist, ist die Diebstahlfahrer sicher nicht sehr groß, da die Hotels etwas abgelegen sind oder die Garagen nicht so ohne weiteres

sofort einzusehen. Andererseits teilt man den Unterstellraum mit anderen Radlern, die hoffentlich am Morgen nicht das "falsche" Rad benutzen. Oder der Wirt ist so "nett", schon eine Stunde vorher die Garage für mich zu öffnen oder gar das Rad schon rauszuholen - was bei mir wenig Begeisterung auslöste! Daher auf jeden Fall ein solides Schloß mitnehmen: Man kann es eh gut brauchen (bei Solofahrt ist es ein Muß!), um in Ruhe besichtigen oder einkaufen zu können. Momentan nehme ich das Abus Bordo-Faltschloß. Zusätzlich benutze ich 3 Schnellspanner mit Zahlenschloß (früher bei Brügelmann-/Rose-Versand, derzeitige Quelle nicht bekannt. Es gibt aber andere Lösungen). So gab es auf 6 Touren nie "Verluste".

6.) AUSRÜSTUNG:

vgl. 10.) Anhang: Packliste

Gefahren wurde mit einem nicht zu großem Rucksack.

Vorteil: Rad anschließen, Tacho, Flasche und Pumpe ab und in den Rucksack, - und schon kann man alles angucken und hat auch noch die Hände frei zum Fotografieren und keine Angst wegen zurückgelassenem Gepäck! Nachteil sind ggf. mehr Sitzprobleme, evtl auch verspannte Schultern. Vorher auf Tagestour austesten!

Ein Schloß (Abus Bordo) und 3 Schnellspanner mit Zahlenschloß (z.B. Brügelmann-/Rose-Versand, beide haben sie aber seit kurzem leider nicht mehr im Sortiment, es gibt aber andere Lösungen) sichern das Rad ausreichend, - auch mitten in der bevölkerten Fußgängerzone. In Mainz war ich mal Zeuge, wie ein Paar nach einer Besichtigung aufgeregt in den am Rad zurückgelassenen Taschen wühlte, weil sie glaubten, bestohlen worden zu sein. Der Rucksack schont definitiv die Nerven. Gesamtgewicht des vollen Rucksacks auf dieser Tour ca. 6,9 kg. Der Rucksack hat ein gespanntes Netz als Rückenaufgabe (gibt es z.B. von Deuter und VauDe), dadurch selbst mit schwerem, kantigen Gepäckstücken in Unterlenkerhaltung problemlos, kaum Drücken oder Schwitzen. Optimalerweise mit Kompressionsriemen (zum Trocknen d. Kleidung), Eispickelschlaufe (hier trocknen an der oberen Schlaufe die Socken), Regenhülle, Deckelfach o.ä. für Karten, Fronttasche für Geld und Schlüssel.

Im Gepäck u. a. ein zweiter Satz Radklamotten, Gore-Weste, Windjacke, Ärmlinge und Beinlinge, Stirnband, Regenklamotten, 2 Paar Ersatzsocken (schnelltrocknende Radsocken), Leggings (nicht angezogen, ich war immer erst essen und bin dann mit den Radklamotten direkt unter die Dusche gehüpft), ein langärmeliges Trikot. Außerdem 1 Kilo Spiegelreflex-Kamera (darf bei Fotofan nicht fehlen!!).

Ich habe die Rad-Klamotten unter der Dusche mitgewaschen (ganz wenige Tropfen Teebaumöl im Shampoo verhindern angeblich üble Gerüche). Dann getrocknet über Nacht auf mitgenommener Wäscheleine oder Handtuchhalter. Entgegen einem Bericht in Tour wurden die Klamotten bei mir oft nicht über Nacht trocken. Mein Rucksack hat außen links und rechts Kompressionsriemen, die ich zum "Aufhängen" der noch feuchten Radkleidung während der Tour benutzt habe. So trocknen sie im Fahrtwind. Schwieriger würde das aber bei Dauerregen. NEU: Ein Tip den ich zukünftig probieren werde, ist die Sachen in ein Handtuch zu wickeln und sich draufzustellen oder -setzen (schonender für die Nähte als festes Auswringen). Die Sachen sollen danach angeblich über Nacht trocken werden.

Weitere Ausrüstung und "Spezialteile":

- NEU AUF DIESER TOUR: Eine Kartentasche aus festem Plastik, gebogen und mit einer Heißklebepistole geklebt. Mit angeklebten Haltern, befestigt ca. am Knoten Sattelrohr/Oberrohr, und zwar oben an der überstehenden Sattelklemmschraube, hinten an der Öse für Gepäckträgermontagen (mein Hardo Wagner Tracer hat sowas, ein Kabelbinder sollte es an andere Rennrädern aber auch tun.), unten mit einem Kabelbinder am Sitzrohr (eine Lage Klebeband unter dem Kabelbinder schon den Lack) Diese Tasche ist etwas nach vorne geneigt. Die Karte selber steckt nochmal in einer dünnen Klarsicht-Kartenhülle, die man auch während der Fahrt wieder in diese feste Kartentasche einführen kann. So kann man während der Fahrt die Karte rausholen und wieder zurückstecken und muß nicht immer anhalten. (Wer mit Lenkertasche fährt, hat das Problem natürlich nicht. Ich persönlich mag Lenkertaschen nicht so, - wegen der Aerodynamik und weil mir der "meditative Blick" auf das Vorderrad fehlt). Diese Tasche muß zwar bzgl Verklebung der Halterung zum Befestigen am Sitzrohr nachgebessert werden, ist auch optisch nicht unbedingt eine Zierde, hat sich aber so bewährt, dass sie zukünftig zur Standardreiseausrüstung gehören wird.

- diverse Plastiktüten für folgende Zwecke (o.k., klingt vielleicht etwas albern, hat sich aber bewährt. Außer für den Sattel sind das alles diese hauchdünnen, ganz leichten Tüten).

1.) ein großer Altkleidersack/ gelber Sack im Rucksack als Näßeschutz für das Gesamtgepäck

2.) für naß/sauber (gewaschene, aber noch feuchte Kleidung.

Üblicherweise hängt die außen am Rucksack zum Trocknen, wenn es regnet muß sie aber runter. Und wohin dann mit dem feuchten Zeug?)

3.) für naß/schmutzig (naße, schmutzige Regenklamotten)

- 4.) Näßeschutz für die Kamera, die immer ganz oben liegt, um schnell griffbereit zu sein.
- 5.) Tüte für den Ledersattel bei Regen (auch bei der Fahrt: Der Sand von schlechten Wegen zwischen Allerwertestem und Sattel ruiniert das Leder schon recht effizient)
- 6.) Plastikmülltüte mit "Henkeln" als Spritzschutz für den Popo bei / nach Regen (wird mit "Henkeln" am Rucksack-Hüftgurt befestigt und bei Regen ausgeklappt. Man setzt sich dann drauf, der Allerwerteste bleibt sauber und trocken).
- 7.) Statt "richtigen" Überschuhen zwei Plastiktüten mit Loch für Cleats und vier Gummis = leicht und hält die Schuhe bei Regen sauber und trocken, ich habe nämlich keine anderen Schuhe dabei. Mit Tüten 5-7 kommt man oft ganz ohne die Regenkleidung aus. Tüten 5 und 7 kommen mit Regenjacke und -hose in ein gemeinsames Tütchen, damit im Ernstfall alles möglichst schnell zusammen greifbar ist.
- 8.) Folie o.ä (oder bei ausreichender Größe eine der Tüten von oben) um unter der Dusche gewaschene naße Kleidung mal ablegen zu können. Manchmal gibt es im Hotelzimmer eben nur Polsterstühle und Betten...

Außerdem

- Gonso-Sitzcreme (benutze ich zuhause nicht, aber auf Mehrtagestour braucht man das definitiv!), in kleinem Plastikfläschchen.
- Alle Toilettenartikel in Kleinstausführungen (hier läßt sich gut Platz und Gewicht sparen):, kleines Rasierschaumfläschchen, Mini-Zahnseide, Sonnencreme, Reisezahnbürste, Mini-Zahnpasta, Deo-Pumpspray-Flaschen etc....(Falls nicht erhältlich irgendwelche Kleinfläschen im Dorgeriemarkt kaufen und nach Aufbrauchen das Gewünschte dort einfüllen.)
- Zettel und Stift für Notizen unterwegs, um z.B. abends die Reise-Erinnerungen schreiben. Das ist auch für einen selber hinterher immer wieder mal interessant zu lesen. Oder zum Notieren der gefahrenen km (mir ist auf dieser Tour 2 x kurz der Tacho ausgefallen).
- ganz wenige sehr kleingedruckte Kopien mit Infos / Wegbeschreibung / Sehenswürdigkeiten / Hotels ergeben den Lightweight-Reiseführer (wenn mit Tintenstrahler ausgedruckt, nochmals umkopieren, dann kann man's auch nach dem Regenschauer noch lesen)
- Wäscheklammern + Wäscheleine (2 mm-Nylon-Schnur, 6 m, besser viel zu lang, dann findet man immer irgendwas zum festmachen im Zimmer),
- Pumpe, die wirklich easy 9 bar schafft (bei mir Topeak Mountain-Morph). Auf solchen Touren muß man mehrfach nachpumpen.
- Victorinox Bitset (ein Bithalter in Inbusschlüsselform mit Plastikbithalter, bestückt mit allen benötigten Bits: Ergibt sehr leichtes Minitool.
- Reifenheber, Flickzeug, zwei Schläuche, einen faltbaren Ersatzmantel.

- ein Stück ausgeschnittene alte Reifenflanke mit Doppelklebeband drauf: Kann bei Durchstich z.B. der Reifenflanke innen aufgeklebt werden, so dass der Schlauch nicht aus dem Loch austreten kann
 - Latex-Einweghandschuhe und Erfrischungstücher für Handreinigung nach Reparatur.
 - Eine Stecknadel (in ein Stückchen Nylonschnur gesteckt in der Geldbörse),- hilft ggf. Splitter aus dem Reifen zu holen.
 - Ministativ von Hama (ca. 5 Euro) mit biegbaren Beinen. Damit die Kamera auf einen Stein oder Bank stellen, ausrichten und mit Selbstauslöser Fotos von sich selbst auf dem Rad in "voller Fahrt" machen.
 - MTB-Schuhe (so braucht man kein zweites Paar Schuhe mitzunehmen, Renn-MTB-Schuhe mit engem Sitz und steifer Sohle wählen, dann kann man lange damit fahren)
 - 1-Liter Radflasche spart ständiges Nachtanken.
 - Ersatzbatterie (ein ausgefallener Tacho auf so einer Tour stört das fröhlich Kilometer-Sammeln ganz erheblich. Auf dieser Tour habe ich sie bereits nach 175 Metern benötigt :-)
- Alles weitere siehe Packliste unter 10.) Anhang.

7.) MEINE REISE, - DIE VORGESCHICHTE:

Diese Tour war mit über 1031 km meine bislang längste. Nachdem die letztjährige Tour ein permanenter Kampf gegen Knieprobleme war, liefen die Knie dieses Jahr fast "wie geschmiert". So gesehen fällt die Vorgeschichte und die Reise diesmal weniger dramatisch aus. Das Trainingsurlaub im Februar macht sich positiv bemerkbar. Ich quartiere mich schon einige Tage vorher in Simmershausen im Ferienhof Rose ein. Vom Wetter her waren die Tage vorher von vielen Gewittern und Stürmen geprägt, - die Reise-Aussichten waren zunächst mäßig. Ich plane, mit dem Zug nach Hann Münden zu fahren und dort die Tour zu starten. Daher kundschaftete ich dann den Weg zum Bahnhof Niedervellmar und Ihringshausen aus, beschließe ab Niedervellmar zu fahren, weil nur ein Berg und dann immer bergab oder eben. Am Vortag fahre ich mit dem Auto nach Hann Münden und mache dort eine richtig ausgiebige Besichtigung, um morgen etwas Zeit zu sparen. Ich laufe auch auf die Tillyschanze (ganz ordentlich steiler Weg) und besteige auch den Turm, der in der Tat einen sehr schönen Blick auf die Stadt bietet. Diese Stadt ist wirklich ein Juwel. Dann schlendere ich durch die alten Gassen, die das Mittelalter greifbar werden lassen.

8.) DIE ETAPPEN-BESCHREIBUNGEN:

1.Tag (Montag. 23.6.2008)

Strecke:

Fulda-Simmershausen bis Bevern, Tacho = 111,4 km (Trotz Tachoausfall kann ich die Entfernung ziemlich genau rekonstruieren)

Wegequalität:

Fulda: (Wer in Kassel startet, durch den Ortsteil "Wolfsanger" an der Fulda entlang fahren. Man bleibt dort auf der Straße, da der Radweg geschottert ist. Achtung, die Straße läuft durch den stellenweise sehr düsteren Wald, man braucht sehr früh Licht. Bei drohender Dunkelheit besser ab Kassel auf der B3 bleiben, es ist aber ein ordentlicher Berg bis Ihringshausen drin). Bis Hann Münden ist nur ein kurzer Abschnitt asphaltiert, evtl. also gleich ganz auf der Straße (B3) bleiben, was kein Problem ist.

Weser: Wenn nicht anders erwähnt bin ich heute immer auf der rechten Flußseite gefahren.

- kurz vor Glashütte (zwischen Hemeln und Bursfelde) kommt ein kurzer ganz steiler Stich, danach ein Schotterstück. Einfach am Stich ein Stück auf die Straße wechseln (was hier direkt geht, ist alles rechtzeitig zu sehen).

- Ein Abschnitt, den man unbedingt umfahren sollte liegt kurz vor Bad Karlshafen, angeblich grober Schotter und bergauf, über den auch Trekkingradler geschimpft haben: Der offizielle Radweg geht wohl bei Gieselwerder über die Brücke vom rechten zum linken Ufer und wechselt dann mit der Fähre bei Wahmbeck wieder nach rechts und läuft auf dem unbefestigten Stück bis Bad Karlshafen. Ich empfehle, in Gieselwerder rechts zu bleiben, Lippoldsberg anzugucken und dann in Wahmbeck mit der motorlosen Gierseilfähre (schöne Unterbrechung!) von rechts nach links überzusetzen und Straße bis Bad Karlshafen zu fahren. Dort wieder auf rechte Flußseite zurück und weiter auf dem Radweg.

- Einige Kilometer weiter nach Würgassen (AKW) beim Axelsee die Straße wählen bis Lauenförde wegen 1 km Schotter (das war zwar noch fahrbar, ist aber nicht zu empfehlen!).

- noch ein Stück weiter vor Meinbrexen (oder Fürstenberg??) kommt ein Kiesstück, das aber fahrbar ist. Es ist gut zu sehen, dass hier Kies anfängt und die parallele Straße geht an der Stelle bergauf weg, man kann leicht auf die Straße wechseln.

Um das Kloster Corvey besichtigen zu können, bin ich nach Höxter auf die linke Seite gewechselt und dort bis kurz nach Lühtringen geblieben (ist wohl auch Wegvariante, Europa-Radweg R1?) Über den Zustand

rechts kann ich dort nichts sagen.

- Kurz nach Holzminden bin ich Straße über Bevern nach Forst gefahren, wegen unbefestigtem Bereich (und auch um das Renaissance-Schloß in Bevern zu sehen). Ich empfehle diese Route allen mit Rennrad.

Reisebericht:

Nach dem stürmischen Gewitter-Wetter in den Tagen vorher kann ich nun doch los. Der Start ist ein kleines Desaster: Ich muß alles zusammenpacken für die Radreise, das übrige Zeug zusammenpacken und im Auto verstauen, das Rad aus dem Auto holen und fahrfertig machen und das Zimmer bezahlen. Und so verkalkuliere mich etwas mit der Zeit, es wird zu knapp, den Zug in Niedervellmar noch zu erwischen. Also beschließe ich, per Rad nach Hann Münden zu fahren, anstatt eine Stunde auf den nächsten Zug zu warten. Ich schwinge mich heroisch auf das Rad, sage nochmal tschüß und fahre vom Hof. Ich bin noch nicht mal richtig auf dem Weg, da fällt nach ca. 175 Metern der Tacho aus!! Ich glaube es nicht!! Wieder so eine Tour, wo alles schief läuft?. Also nochmal zurück ins Zimmer um in Ruhe die Ersatzbatterie rauskramen zu können, die ganz unten im Rucksack liegt. Ich baue die Batterie ein. Dann gehe ich nochmal ans Auto, hole das Taschenmesser raus, um die Kontakte etwas nachzubiegen. Nun soll es losgehen, ich sehe dann aber, dass sich an meiner neuen selbstgebastelten Kartentasche unten einseitig die Lasche für den Kabelbinder gelöst hat. Also nochmal den Autoschlüssel rauskramen, Klebeband und Taschenmesser aus dem Auto holen und einpacken, um unterwegs eine vollständige Ablösung reparieren zu können. Dabei verlege ich den Autoschlüssel und es folgt erstmal eine Suchorgie! Um 9:33 statt 9:00 geht es dann aber endlich richtig los.

Auf dem Weg nach Hann Münden habe ich erstmal etwas Rückenwind und freue mich schon, - zu früh. Ich überhole ein sehr langsam radelndes Paar mit üppigem Gepäck, die ich später bei der Ausfahrt aus Hann Münden wiedersehe. Anscheinend halten sie nicht mal richtig in diesem wunderschönen Ort?!? Wie kann man nur so reisen?? Ich treffe sie noch einige Male. Da ich unterwegs aber Besichtigungen mache, müssen sie wohl einfach durchfahren. Na ja, jedem das sein!

Hann Münden (früher Hannoversch Münden oder Münden) empfängt einen schon mit einem alten Stadtturm. Heute mache ich hier auch keine sehr langen Besichtigungen mehr, denn das habe ich am Vortag schon erledigt. Hann Münden ist eine echte Perle. Erst nachträglich wird mir klar, dass es vielleicht wirklich die schönste Stadt an der Weser ist. Das mittelalterliche Stadtbild ist gut erhalten.

Natürlich fahre ich zum Weserstein auf der Insel zwischen Fulda und

Werra. Hier steht unter einem großen alten Baum am Zusammenfluß ein Stein mit Tafel und folgendem Spruch:

“Wo Fulda sich und Werra küssen, sie ihren Namen lassen müssen. Und hier entsteht durch diesen Kuß deutsch bis zum Meer der Weserfluß.”

Die Weser hat ja keine Quelle, sondern heißt so ab dem Zusammenfluß von Fulda (von der Wasserkuppe in der Rhön kommend) und Werra (aus zwei Quellen am Kamm des Thüringer Waldes).

Hier am Weserstein hatte 2003 meine Fuldatur geendet, und ich hatte mir schon damals vorgenommen, die Weser auch zu fahren. Nun ist es soweit! Das obligatorische Startfoto wird gemacht: Ich mit Rad am Weserstein. Ich treffe hier auch eine Gruppe junger MTBler, die recht zügig unterwegs sind (nicht schneller, eher etwas langsamer), die ich heute bis Bad Karlshafen auch noch mehrmals sehen werde.

In der Stadt begegnet einem in Form des Welfenschlosses und des Rathauses hier zum ersten Mal der Baustil der Weserrenaissance, der einen auf dieser Tour bis Bremen begleiten wird. Es handelt sich um eine Mischung aus westeuropäischer und italienischer Renaissance, die sich entlang der Weser in der Zeit vor dem 30-jährigen Krieg entwickelt hat. Wer möchte guckt sich das Sterbehaus des berühmten Wanderarztes Dr. Eisenbarth an oder er steigt hoch zur Tillyschanze (benannt nach der Belagerung durch den Generalissimus Tilly, Befehlshaber der kaiserlich-katholischen Truppen aus dem 30-jährigen Krieg, der nach der Eroberung einen Großteil der Bevölkerung umbringen ließ) und genießt den Blick vom Turm auf die Stadt zwischen den Flüssen. Oder er schlendert einfach durch die Gassen mit den vielen Fachwerkhäusern.

1776 hat der edle Landgraf von Hessen-Kassel bis zu 20.000 seiner Landeskindern als Soldaten an England vermietet, die im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg kämpfen “durften”, - auf englischer Seite, versteht sich. Angeblich sollen sie von hier auf der Weser zu Küste verschifft worden sein. Andere Quellen sprechen von Bad Karlshafen. Nach wieder anderen Quellen durften die armen Jungs wohl zur Küste laufen. Dies ist eines der peinlichsten Kapitel hessischer Geschichte. Dagegen sind doch heutige Maßnahmen zur Aufbesserung des immer noch maroden Staatshaushaltes wie Streichung der Pendlerpauschale und Mehrwertsteuererhöhung geradezu harmlos. Aber vielleicht liegt das nur daran, dass die Möglichkeiten heute beschränkter sind für arme Landesherren.

Aus der Stadt raus geht es am Radweg an der Straßeund vorbei an dem langsamen älteren Paar. Die können unmöglich irgendwas besichtigt

haben, - bei dem Tempo.

Wirklich sehenswert ist das romanische Kloster Bursfelde, das quasi 2 romanische Kirchen in einer beherbergt (Lettner wohl zur Trennwand der Kirche in 2 Teile ausgebaut). Es ist der erste kirchengeschichtliche Höhepunkte aus dem Hochmittelalter an der Weser. Es war mit Mönchen aus Kloster Corvey (siehe unten) besetzt, die sich der Kloster-Reform von Cluny und Hirsau verbunden fühlten. Kloster Bursfelde war 300 Jahre später eines von 4 Gründungsklöstern einer weiteren Klosterreform (Bursfelder Kongregation), der sich dann 180 Benediktinerklöster anschlossen.

Kurz vor Lippoldsberg fällt mein Tacho wieder aus! Was ist denn das?? Die Batterie kann es nicht sein, die ist jetzt ja neu. Also nochmal Kontakte nachbiegen. Zum Glück habe ich ganz kurz vorher auf die Kilometer geguckt und kann die gefahrene Strecke gut rekonstruieren.

Die Klosterbasilika des romanischen Klosters Lippoldberg ist mir etwas zu schlicht, obwohl es als besonders gut erhaltenes romanisches Bauwerk gilt (ohne Zerstörungen und Umbauten). Aber der Aufenthalt dort ist mental auch etwas überschattet von der Tachopanne.

Bad Karlshafen ist eine außergewöhnliche Stadt, die - ähnlich wie Ludwigsburg oder Karlsruhe - künstlich auf der Wiese gegründet wurde (1699 vom hessischen Landgrafen) und daher keine älteren Gebäude als Barock zeigt, dafür typische symmetrische Straßenzüge (auf dem Reißbrett entstanden!). Erste Siedler waren u.a. Hugenotten und Waldensern, die wegen ihres Glaubens vor der Verfolgung durch das katholische Frankreich geflohen waren. Eigentlich wollte der Landgraf von hier aus einen Kanal bis Kassel bauen, um die Zölle im "ausländischen" Hann Münden zu umgehen.

Nach einigen Quellen wurden 1776 die an England vermieteten hessischen Soldaten, die im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg kämpfen durften, von hier aus auf der Weser zur Küste verschifft. Das macht mehr Sinn als Hann Münden, denn Bad Karlshafen ist hessisch. (Nach wieder anderen Quellen durften die armen Jungs wohl zur Küste laufen.)

Dann - mitten in der Stadt - kommt ein Mann mit einer Rolle Plänen in der Hand aus einem Haus und fragt mich, wo ich hin will. Ich bin erst etwas irritiert, und denke er will mir den Weg in der Stadt weisen. Es stellt sich dann heraus, daß er erst letzte Woche mit dem Rennrad von Dresden nach Saarbrücken gefahren ist! Ist schon interessant, was für Leute man da alles kennen lernt.

Ausfallen lasse ich (beide linksseitige wieder etwas flußaufwärts) die Ruine der romanische Krukenburg (eine Schutzburg des Benediktinerordens Helmarshausen) und die Dorfkirche Helmarshausen mit dem dort ausliegenden Faksimile der wohl in der dortigen Benediktinerabtei entstandenen wertvollsten Buchschöpfung des norddeutsche Raumes (das Evangeliar Heinrich des Löwen). Vom Kloster ist angeblich eh nichts übrig.

Was an Beverungen sehenswert sein soll habe ich nicht herausbekommen. Auch Höxter finde ich nicht so toll, angeblich soll es hier Weserrenaissance zu sehen geben, von der ich aber nichts entdecke außer einem Erker an einem Fachwerkhaus. Das Stadtmuseum ist noch sehenswert, war aber eigentlich nur drin, weil ich den Eintritt geschenkt bekomme.

Wegen falscher Erwartungen sehr ernüchtert hat mich das Kloster Corvey kurz nach Höxter. Es war eine karolingische Reichsabtei (822) und eines der geistigen Zentrum der Kirchenerneuerung in der damaligen Zeit (Reformbewegung von Cluny und Hirsau) und von großer Bedeutung für die Reichsgeschichte, die damals ja Klöster als Stütze dringend benötigte. (Denn außer Mönchen konnte ja kaum jemand schreiben und lesen. Karl der Große soll es versucht haben, aber mit bescheidenem Erfolg.) Karolingisches, ottonisches und romanisches ist aber fast gar nicht zu sehen, statt dessen eine riesige barocke Klosteranlage, die den späteren überbordenden Wohlstand von Kirche und Klöstern widerspiegelt statt dieser reichs- und kirchengeschichtlich wichtigen Epoche. Die Klosterbasilika zeigt noch ein (architektonisch sehr bedeutendes) Westwerk (Eingangshalle mit Kapelle darüber, karolingischer Kern von 885, aber stark romanisch umgebaut ca. 1150). Es gibt dort eine karolingische Kapelle darin mit 4 bemerkenswerten antiken Motiven aus dem 9. Jahrhundert (4 Szenen aus Odysseus, u.a. Junge auf Delphin, - sehr ungewöhnlich für das Mittelalter). Auf dem Friedhof soll das Grab von Hoffmann von Fallersleben sein, der den Text des späteren Deutschlandliedes geschrieben hat. So gesehen ist Corvey sehenswert, - nur ganz anders als erwartet.

Auch Holzminden finde ich nicht "so" sehenswert, es gibt dort einige nette Fachwerkhäuser.

Nach Bevern fahre ich auf Risiko weiter, denn danach kommt eine Weile kein halbwegs größerer Ort mehr. "Der Bett&Bike-Führer scheint nicht so aktuell zu sein", habe ich mir notiert. Gab es eines der Hotels dort nicht mehr? Oder in Holzminden? Egal, ich bekomme eine Unterkunft im Hotel Unger in Bevern (Straße Richtung Eschershausen am Ortsausgang).

Der Wind war wechselnd und recht stark, teilweise Rückenwind, gefühlt aber doch viel öfter Wind von vorne. Die Kondition ist o.k, die Knie leicht beleidigt (aber überhaupt kein Vergleich mit den Dramen der letztjährigen Tour, wo ich mehrmals wegen Knieproblemen fast abgebrochen hätte). Sitzprobleme habe ich wieder. Nach dem gestrigen Unwetter liegt heute auch viel Bruchholz auf den Wegen, - Pannen gab es aber keine.

Landschaftlich ist diese Strecke sehr schön, ich hatte aber mehr zum Besichtigen erwartet.

Sehenswertes:

- Hann Münden: Tageshöhepunkt, die ganze Altstadt, Schloß in Weserrenaissance, Renaissance-Rathaus, Zusammenfluß von Werra und Fulda zur Weser mit dem Weserstein, Stadttürme, ggf. Blick vom Turm der Tillyschanze, Sterbehaus des Dr. Eisenbarth.
- Kloster Bursfelde (Romanik, wirklich sehenswert für Romanikfans)
- Kloster Lippoldsberg (Romanik)
- Bad Karlshafen: Altstadt (ggf. noch Krukenburg-Ruine und Faksimile vom Evangeliar Heinrich des Löwen in Kirche Helmarshausen, - beides nicht besichtigt)
- Holzminden: ggf. Stadtmuseum
- Reichsabtei Corvey (insbes. karolingisches Westwerk der Basilika mit karolingischer Kapelle und Fresken darin, barocke Klosteranlage)
- Bevern: architektonisch wichtiges Weserrenaissance-Schloß

Unterkunft: Hotel Unger, Breslauer Str 71, (Ortsausgang Richtung Escherhausen), 36 Euro.

Sonstige Kosten: 9 Euro Abendessen, 1,20 für Eis, 0,49 Euro für Wasser, und 0,90 Euro für die sehr schöne Fährüberfahrt mit der motorlosen Gierfähre, - eine sehr nette Abwechslung.

2.Tag (Di. 24.06.)

Strecke: Bevern bis Vlotho, Tacho = 124,25 km. Schnitt 19,6 km/h.
Fahrzeit laut Tacho 6 h 19 min

Wegequalität (und Streckendetails):

Heute gibt es diverse unbefestigte Bereich, die ich umfahren habe. Am Besten mit Textmarker in der Karte markieren:

Ab Bevern Straße nehmen. (Bevern liegt nicht am Weserradweg, sondern an einer Variante, dem Europa-Radweg R1, ich hatte hier einen Umweg

gemacht. Der ausgeschilderte Radweg ab Bevern leitet umständlich zum Weserdamm mit Schotter und zusätzlichem Umweg.). Auch wer nicht am Schloß Bevern interessiert ist, fährt besser Straße Holzminden – Bevern – Forst wegen des unbefestigten Abschnittes am Weserradweg. Bis Bodenwerder bleibt der Radweg laut Plan rechts, ich bin aber mit der Fähre nach Polle übergesetzt und links auf einer Radwegvariante weitergefahren bis Bodenwerder.

- Von Bodenwerder bis Hameln bin ich auf der B83 (bzw. dem begleitenden Radweg) auf der linken Flußseite gefahren wegen unbefestigtem Bereich auf dem Weserradweg und um zur Hämelschenburg abzubiegen. Der Abzweig zur Burg ist kurz nachdem man die Eisenbahn quert in Kirchohsen. (In Kirchohsen habe ich mich etwas verfahren, das ist nicht ganz leicht zu finden. Ich glaube, die Bundesstr. war hier Krafftstraße, so daß man durch den Ort muß). Ab Hameln geht es wieder auf der rechten Seite weiter, dann wegen unbefestigtem Bereich ab Fischbeck Straße über die alte B83 (dazu nach Fischbeck reinfahren) bis Hess. Oldendorf. Dann wieder Weserradweg -von Kleinenwieden bis Kohlenstädt Straße (da Radweg unbefestigt), dann wieder Weserradweg bis Rinteln.

- Hinter Rinteln bin ich ab Eisbergen meist Straße gefahren (am rechten / nörlichen Ufer wg. angebl. unbefestigter Bereiche und weil man am Südufer auf die oft nicht verkehrende Fähre angewiesen sei und sonst ein Fußweg und die vielbefahrene B514 drohen sollte, außerdem wegen Abstechern bei der Unterkunftssuche). In Uffeln bin ich rüber nach Vlotho gefahren. Achtung, die meisten Leute scheinen es sich zu schenken, den Weserbogen ganz zu fahren und kürzen vermutlich auf einer alternativen Weserradwegroute Richtung Porta Westfalica ab ???. Es gibt nur wenig Unterkünfte in Vlotho. Auch auf dem Stück vorher gab es zwar einige recht verstreute Unterkünfte, die teilweise aber schwer zu finden, gerade geschlossen, stillgelegt oder belegt waren. Ein Zimmer habe ich da nicht gefunden.

Reisebericht:

Die Dame vom Hotel fragt, von wo ich denn gestern mit dem Rad herkommen bin. "Kurz hinter Kassel", sage ich. Sie: "Aber sie haben dazwischen nochmal übernachtet?". Das kann ich zu ihrem Erstaunen verneinen, - die anderen Reiseradler fahren wohl oft kürzere Etappen. Schloß Bevern, eines der wichtigen Weserrenaissance-Schlösser, wird leider gerade renoviert, den schönen Innenhof gucke ich mir aber trotzdem in Ruhe an, mache aber keine Besichtigung innen.

Anders als in meiner Karte eingezeichnet lasse ich mich verleiten, ab Bevern doch Radweg zu fahren. Ein Fehler: Es geht mit gutem Umweg ein Stück zurück über Schotterstrecken zum (asphaltierten) Weserdamm.

Straße wäre schneller und reifen- und nevenschonender gewesen.

Kurz vor Polle passiert dann ein Unfall: Ich will zwei ältere Herren auf Reise überholen, einer fährt links, der andere rechts. Ich dachte es ist alles klar und ich habe mich hinreichend bemerkbar gemacht und die zwei sind vorbereitet und lassen mich vorbei, und so fahre ich mitten hindurch. Ich bin am ersten eigentlich schon vorbei, da fährt der dann aber noch weiter nach rechts rüber um noch mehr Platz zu machen (obwohl nicht nötig), kommt vom Asphalt auf das Gras, will zurücklenken und stürzt an der Kante. Zum Glück ist wohl nichts passiert. Die beiden werde ich am nächsten Tag auch nochmal treffen. Auch zwei andere Paare treffe ich heute mehrmals. Mit einem entwickelt sich an der Fähre nach Polle ein Gespräch: Sie wollen heute 120 km fahren. Hm, die sehen gar nicht so aus! Man sollte sich nie vom äußeren Eindruck täuschen lassen.

Bodenwerder ist die Baron-von-Münchhausen-Stadt. Es gibt diverse Münchhausen-Skulpturen. Die Stadt empfängt mich mit einem Industrie-Denkmal, einer überdacht installierten alten Dampfmaschine mit Generator. Ansonsten ein nettes Stadtbild (aber immer noch nicht das Level von Hann Münden!).

Das angeblich sehenswerte Schloß (Weserrenaissance) in Hehlen ist in Privatbesitz und nicht zugänglich, und von außen sieht man nicht viel.

(Vom Radweg am rechten Ufer aus sieht man angeblich etwas mehr.)

Auch die Windmühlen in Tündern am rechten Ufer muß ich damit auslassen. Keine Sorge, es kommen noch mehr Windmühlen auf der Tour!

Dafür besichtige ich das tolle Weserrenaissance-Schloß

Hämelschenburg am linken Ufer: In Kirchohsen habe ich erstmal Probleme, den Weg zu finden, um dann zum Schloß abzubiegen.

Sackgassen-Schilder scheinen hier unbekannt zu sein! Richtung Bad Pyrmot (?) geht es zum Schloß, das ca. 4 km entfernt ist. Es gilt als eines der Hauptwerke der Weser-Renaissance. Ich kämpfe mich das Stück zum Schloß durch, bin schon recht müde, habe noch nichts gegessen, Durst und noch kein Wasser nachgekauft. Im Schloß-Shop fülle ich erstmal die Radflasche am Waschbecken, saufe ordentlich und esse was. Dann gibt es eine Stunde eine Führung für mich und nur noch 2 andere Besucher. Die Führung war schon interessant. Danach geht es mir auch wieder besser und ich fahre zurück nach Kirchohsen....und habe wieder Probleme, den Radweg zu finden! Da steckt System dahinter! Ein kurzer Radweg endet einfach an der B83, die eine Kraftfahrstraße ist, - also zurück. An der nächsten Auffahrt gibt es dann einen etwas nervigen Radweg, - immerhin.

Hameln ist dann wieder sehr sehenswert, viel Weserrenaissance und viel Fachwerk. Bemerkenswert sind die doppelgeschoßigen Erker -

“Utluchten” genannt - an den Weserrenaissance-Häusern. Ein Stadtrundgang mit auf den Boden gemalten Fußspuren (leider teilweise kaum noch zu sehen) führt zu den wichtigstens Sehenswürdigkeiten. Das Münster ist leider wegen Renovierung geschlossen. Nachdem irgendwo vorher schon ein Vogel auf meine am Rucksack zum Trocken hängende Hose gekackt hat, bekomme ich nun etwas auf Trikot und Arm. Die Stadt hat besondere “Reize”!

Schon recht müde und mit Sitzproblemen fahre ich weiter nach Fischbeck, wo ich mir die angeblich sehenswerte Stiftskirche anschauen will. Die hat kurz nach 17:00 aber leider schon zu. Ich fahre hügelig weiter auf der alten B83 (über Weibeck) nach Hessisch Oldendorf (hatte ich mich mir als potentielle Stelle zum Umfahren aufgeschrieben, den Radweg finde ich aber auch gar nicht). Auch in Hess. Oldendorf plagen mich wieder Orientierungsprobleme, den Radweg zu finden. Ich treffe unterwegs das eine Paar von der Fähre wieder, - die fahren so spät noch! Um die Uhrzeit sind die meisten Radreisenden schon lange irgendwo abgestiegen.

Von Kleinenwieden bis Kohlenstädt umfahre ich wieder ein Stück unbefestigten Radweg.

Rinteln hat eine nette, aber kleine Altstadt. Die Stadt war früher lange eine hessische Exklave, gehörte also den Landgrafen zu Hessen-Kassel. Ich esse ein Eis und fahre dann weiter. Es ist ja lange hell und ich habe den Ergeiz, heute noch ein Stück weiter zu kommen.

Ich wähle das nördliche Ufer. Das Renaissance-Schloß Varenzholz am südlichen Ufer hätte mich auch gereizt, aber man ist dann um wieder auf den Radweg zu kommen wohl auf die Fähre angewiesen, die Wochentags und außerhalb der Saison nicht verkehrt und angeblich droht dann ein Fußweg und anschließend die “dichtbefahrene” B514. Also bleibe ich am Nordufer und will ab Eisbergen Landstraßen fahren.

Irgendwo hier passiere ich nun endlich die erste Windmühle.

Erst hinter Eisbergen gucke ich richtig nach Unterkunft. Katastrophal, die Ecke ist dünn besiedelt mit Einzelhäusern. Da ist dann z.B. ein Hinweisschild zu einer Unterkunft rechts und 900 m. Ich biege ab und nach 900m sind es angeblich links nochmal 500m. Die Unterkünfte finde ich trotzdem nicht, oder sie sind geschlossen oder aufgegeben oder belegt. Ich gondele kilometerweit sinnlos herum ohne Erfolg und auch nicht flach. Ich treffe das eine Paar wieder, die 120 km machen wollten. Sie sitzen draußen in einem Hotelrestaurant, das Hotel ist leider auch voll und eine Pension in der Nähe hat nur was mit Etagenkle. Ich fahre ein Stück zurück, um dort in einem Hof mit Unterkunft auch zu fragen, - voll! Der Wirt schickt mich in den nächsten Ort: “Das Prinzen ist sicher ausgebucht, aber da kommen noch mehr Unterkünfte”. Nun, das Prinzen ist geschlossen, - und andere finde ich nicht. Der Engpaß liegt

wohl eher in der begrenzten Zahl an Zimmern hier als an vielen Gästen. Ich fahre weiter, ein Schild verheißt Unterkunft bei Abbiegen und 0,9 km fahren. Die Wirtin hat wohl nur 2 Zimmer, nur eines davon mit Dusche (belegt), das zweite ist eine Notunterkunft mit Waschbecken, - toll. Ich sage ihr dann, das ich weiter nach Vlotho fahre. "Ja, da gibt es sicher was." Vlotho hat kaum Hotels. Im Ort finde ich nur eines (außerhalb soll es noch andere geben und auf dem Berg oben soll es noch ein teureres Hotel geben). In dem Hotel im Ort frage ich nach einem Zimmer für eine Person. "Wir haben keine Einzelzimmer mehr" Aha! Ich muß dann erst explizit fragen, ob ich ein Doppelzimmer bekommen kann. "Da muß ich erst fragen, was es kostet." Er telefoniert, sagt dann 48 Euro. Ich nehme es. Sehr geschäftstüchtig sind die hier nicht gerade, überbelegt ist das Hotel ganz sicher nicht. Soweit ich mich erinnere war ich am nächsten Morgen der einzige beim Frühstück. Kein Wunder, dass die kein großes Geschäft machen. Die Zahl der Radler-Gäste ist angeblich rückläufig nach Auskunft im Hotel (obwohl Radreisen im Trend liegen und die Weser wiederholt zum beliebtesten Radwanderweg gewählt wurde). Aber kein Wunder: Sinnvoller scheint es zu sein, gleich nach Bad Oeyenhausen oder Porta Westfalica weiterzufahren, - die ganze Ecke ist irgendwie ziemlich tot. Und sowas spricht sich eben herum. Ich will dann in einer Pizzeria essen, - die sich aber als Pizza-Service mit zusätzlichen Tischen herausstellt. Das Essen ist aber o.k. Ich werfe noch die Cola um und mache meine Landkarte naß. Vlotho ist alles außer sehenswert. Irgendwie nervt diese Ecke mich! Hier will man nicht tot über dem Zaun hängen. Zum Trost gibt es ein Eis hinterher.

Viel Gegenwind hatte ich heute, abends dann aber Rückenwind. Leider auch viele Sitzprobleme. Die Knie (mein großer Schwachpunkt) machen heute etwas mehr Probleme als gestern. Insgesamt kann ich aber trotzdem längere Strecken fahren.

Sehenswertes:

- Bevern: architektonisch wichtiges Weserrenaissance-Schloß
- Bodenwerder: Dampfmaschine mit Generator, Münchhausen-Denkmäler, Altstadt.
- Bei Kirchhosen (4 km ab): Schloß Hämelschenburg (eines der Hauptwerke der Weserrenaissance)
- Hameln: Altstadt mit "Utluchten"-Erkern an den Weserrenaissance-Häusern., Rathaus. Münster, Rattenfängerhaus, Hochzeitshaus.
- Fischbeck: Stiftskirche (war leider zu) ??
- Rinteln: Altstadt, Weserrenaissance-Rathaus

Unterkunft: Hotel garni Ratsstuben, Vlotho, 48 Euro.

Sonstige Kosten heute: 7,80 Abendessen, 2,90 Euro Eis, 1,15 Euro große Brezel unterwegs, 1 Euro Keksriegel, 5,50 Euro Eintritt, 0,50 Euro Postkarte.

3. Tag (Mi. 25.06.)

Strecke:

Vlotho bis Nienburg, Tacho = 98,33 km. (bei Schiebepassagen in Städten Tacho raus). (Den Tageskilometerzähler setzte ich bei Leeseringen vor Nienburg versehentlich zurück oder er setzt sich durch Gerüttel zurück? Uhrzeit, Total-km und Radumfang ist aber alles noch da, komisch)

Wegequalität:

Von Vlotho bis Minden bin ich Straße bzw. den straßenbegleitenden Radweg am linken Ufer gefahren (um das Kaiser-Wilhelm-Denkmal zu besichtigen. Ob es am anderen Ufer auch unbefestigt war weiß ich nicht mehr genau. Eigentlich muß es links auch eine Weserradweg-Variante geben. Ich glaube, die habe ich nicht gefunden, erinnere mich nicht genau). Dabei bin ich in Barkhausen (an der Porta Westfalica) abgebogen und das Stück auf den Berg zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal hochgefahren (Straße, nicht den steileren Radweg). Soweit ich mich erinnere gibt es oben ganz kurz vor dem Denkmal ein ganz kleines steiles unbefestigtes Stück, das man aber auch Schieben könnte.

Nach der Schleuse am Mittellandkanal kommt ein unbefestigtes Stück, erst etwas grober Kies, ist aber - soweit ich mich erinnere - nicht so lang. Ich bin es gefahren, es ging also noch. Weiß nicht, wie gut es zu umfahren wäre.

Nach Petershagen soll ein unbefestigtes Stück kommen, daher bin ich ab Petershagen Landstraße bis Glissen gefahren. (Trekkingradler haben mir hinterher bestätigt, dass der Radweg hier nicht so gut ist.)

Nach Stolzenau kommen ca. 150 m unbefestigter Radweg, den konnte ich aber gut fahren.

Ab Landsbergen habe ich die Route am rechten Ufer gewählt bis Nienburg (und am nächsten Tag weiter bis Drakenburg; Wegen unbefestigter Abschnitte am linken Ufer, allerdings kommen rechts ein paar km Betonplattenweg, diese modernen Pflasterstein in Knochenform oder mal kurz Kopfsteinpflaster)

Reisebericht:

Morgens beim Frühstück gibt es eine Überraschung. Der Mann im Hotel will schon abkassieren, weil er einen Termin hat (scheine eh der einzige Gast zu sein). Ups, mein Bargeld reicht nicht und Karte nehmen

sie nicht. Toll! Also düse ich erstmal schnell zum Geldautomaten. Ohnehin war das Frühstück für 48 Euro dürftig: Aufgebackene Brötchen, pappige Croissant, dünner Kaffee. Ich komme erst recht spät los, obwohl ich eigentlich nicht so spät aufgestanden bin. Ich bin nicht so richtig ausgeschlafen, weil ich noch bis 1:00 am Reisebericht geschrieben habe. Ach nein, so richtig weiterempfehlen will ich diese Unterkunft auch nicht.

Ich fahre erstmal auf der Bundesstraße bzw. dem begleitenden Radweg zur Porta Westfalica. Gut ausgeschildert ist das hier nicht gerade. Durch Bad Oyenhausen fahre ich durch, biege aber nicht ins Stadtzentrum ab. Sehr attraktiv ist es hier eh nicht. Ich fahre weiter nach Bad Barkhausen und biege ab, um zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal hochzufahren. Ich wähle dazu die Straße, statt den steileren Radweg, um meine Knie etwas zu schonen. Es ist aber immer noch ein ganz anständiges Bergsträßchen! Von oben hat man einen schönen Blick hinein in die norddeutsche Tiefebene im Norden und das Wesergebirge im Süden. Das Denkmal selbst ist eine große "Steinhaube" über einer riesigen Statue vom Kaiser Wilhelm I. Noch von weit her ist dieses Denkmal später aus der Ebene gut auszumachen.

Als ich oben aufbreche fängt es an zu regnen, der Aufbruch und die Abfahrt geraten etwas hektisch. Für den ganzen Tag waren Gewitter vorausgesagt, dies blieb für mich aber der einzige Regen. Wieder unten in Barkhausen warte ich etwas, bis der Schauer vorbei ist. Zu meiner Verärgerung entdecke ich, dass am Rucksack der Reißverschluss des Bodenfachs für den Regenhüllenüberzug kaputt ist. Ich kämpfe etwas mit dem Ding, um es trotzdem zu schließen.

Als nächstes folgt Minden, ein sehenswertes Städtchen. Ich mache ein Rundtour durch die Stadt. Es gibt eine Reihe schöner alter Häuser, u. a. um den Marktplatz und einige kleine alte Häuser um die Johanniskirche, sodann den Dom, das Rathaus und eine Bootsmühle an der Weser: Das sind Hausboote, die fest vertäut am Ufer liegen und in denen ein Mühlwerk vom Fluß angetrieben wird. Sowas habe ich noch nie gesehen, das muß früher häufig gewesen sein. (Ob man sie besichtigen kann weiß ich nicht, habe sie nur von einer Brücke aus betrachtet)

Als nächstes folgt die sehenswerte Kreuzung der Wasserstraße Mittellandkanal über die Weser. Der Kanal überquert hier mittels zweier Brücken die Weser. Einer alten Steinbrücke folgt eine moderne Stahlkonstruktion, der man gut ansieht, dass sie ein Wasserbecken ist. Man kann gut auf die Steinbrücke hinauf, was sich auch lohnt. Die Besichtigung der Schachtschleuse, eine Hebeanlage, über die Schiffe zwischen Kanal und Weser wechseln können, kostet Eintritt. Da auch wieder eine Regenfront droht, verzichte ich und fahre weiter.

Es folgt mal wieder ein nicht so gutes Wegstück, ich fahre einfach

drüber. Kurz danach kommt wieder eine alte Windmühle.

Die Bebauung sieht nun schon sehr norddeutsch aus. Das könnte auch an der Ostsee sein, geht es mir durch den Kopf. Hier sind oft Schilder des Windmühlenradweges statt des Weserradweges. So richtig gut ist die Ausschilderung hier nicht. In Petershagen mache ich erstmal Pause. Wieder sieht es sehr nach Regen aus. Ich kaufe eine Brezel und Wasser, esse und trinke. Glück gehabt, der Regen bleibt aus und ich fahre weiter. Bei der Kirche in Buchholz treffe ich den Mann wieder, der am Vortag beim Überholen gestürzt war. Die beiden sind jetzt kurz vor dem Ziel ihrer heutigen Etappe. Für mich kommen jetzt locker noch über 30 km. Der Radweg läuft hier auf winzigen Sträßchen, sehr attraktiv, wenn auch nicht gerade der kürzeste Weg. Es geht viel hin und her, da wird schon noch einiger Umweg mit drin sein im Vergleich zur Bundesstraße. Aber da ich mir diesen flachen Abschnitt recht langweilig vorgestellt hatte, bin ich vom Landschaftserlebnis sehr positiv überrascht. Vor Stolzenau treffe ich auf einen Vater und seinen Sohn. An einem kleinen Anstieg hänge ich sie zunächst ab, die fahren aber trotzdem recht zügig weiter und haben zumindest fast mein Tempo. Ich warte etwas auf sie bis sie aufschließen und fange ein Gespräch an, weil ich auch neugierig bin wer das ist (Die anderen sind halt alle deutlich langsamer als ich mit dem Rennrad und kleinem Gepäck.) Sie übernachten in Stolzenau. Ich gucke nach Postkarten, denn ein guter Freund kommt ursprünglich von hier, und der soll unbedingt eine Postkarte von Stolzenau bekommen. Leider ist Mittwoch Nachmittag, und viele Geschäfte haben zu (während viele Hotels wohl Mo. und Di. Ruhetage haben). Immerhin sehe ich so die Dorfkirche mit dem bemerkenswerten, schraubenartig verdrehten Turmhelm. Aber ich habe Glück, ein Mann vom Fremdenverkehrsamt hat an einem Art Bauwagen eine Touristenauskunft (wohl zur Zimmervermittlung, gute Idee!). Der ist ganz happy, dass er mir ein paar Postkarten geben kann, - und auch noch kostenlos! Da kann man doch nicht nein sagen.

Bei Landesbergen wechsele ich nach rechts wegen unbefestigter Abschnitte. Leider kommen hier nun einige gepflasterte Abschnitte. Kurz vor Leeseringen nulle ich die Tageskilometer, - versehentlich? Oder durch das Gerüttel? Merkwürdig, Gesamtkilometer, Radumfang, Uhrzeit ist alles noch da, die Batteriekontakte sind es also nicht. Sonst habe ich eigentlich nie Problem mit meinem Tacho. Auf der Tour ist irgendwie der Wurm drin. Noch ein Stück weiter muß ich den Halter vom Schloß nachziehen, die Schrauben haben sich auf dem Pflaster wohl losgerüttelt?? Mir fällt die Flasche aus dem Halter, die ich nicht richtig wieder reingesteckt hatte. Ich bin nicht mehr richtig fit und zu müde! Wieder sieht es nach Regenfront aus. Ich drücke auf's Tempo.

In Nienburg mache ich dann eine Besichtigung, eine wirklich hübsche kleine Stadt, insbesondere das Weserrenaissance-Rathaus und die vielen kleine Fachwerkhäuschen. Ich beschließe, hier zu übernachten. Im zweiten Hotel ist auch schon was frei (obwohl mit 45 Euro nicht billig. Leider hat es auch nur ein Etagenbad, aber immerhin eines nur für mich). Ich esse ein Schnitzel mit Spagetti in einem Restaurant. Es ist die Hölle los in der Stadt wegen dem Fußball-Halbfinale, - alle sind völlig durchgeknallt! Mich tangiert das nur äußert peripher! Aber lustig anzugucken ist es schon. Mit einem Eis belohne ich mich für die heutigen Strapazen.

Ich habe recht viele Sitzprobleme, vermutlich durch das Gewicht im Rucksack. Da muß ich zukünftig was ändern, evtl andere Hose mit besserem Polster oder anderer Sattel? Zum Nachmittag hin machen sich auch die Knie etwas bemerkbar.,- ich hoffe, die halten durch.

Sehenswertes:

- Bad Barkhausen (bei Porta Westfalica): Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf Berg mit schönem Ausblick in die norddeutsche Tiefebene und das Mittelgebirge, ggf. auf gegenüberliegendem Berg auf Fernsehturm mit Aussichtskanzel (nicht besichtigt)
- Minden: Altstadt, Dom, Rathaus, und altes Fachwerkhaus am Markt, kleine Häuschen um Johanniskirche, Bootsmühle an der Weser)
- Kreuzung Mittellandkanal mit Weser: Kanalbrücke über die Weser, ggf. auch Schachtschleuse (nicht besichtigt)
- mit genug Zeit: Abstecher zum Steinhuder Meer (hab ich nicht gemacht)
- Stolzenau: Verdrehter Kirchturmhelm
- Nienburg: Altstadt, Weserrenaissance-Rathaus, kleine Fachwerkhäuschen

Unterkunft: Hotel Posthof, Nienburg, 45 Euro.

Sonstige Kosten heute: 14 Euro Abendessen, 1,40 Euro Eis, 1,15 Euro Brezel (im Laden vergessen??), 1,13 Euro Brezel und Wasser.

4. Tag (Do. 26.06.)

Strecke:

Nienburg bis Bremen, Tacho 101,4 km. Schnitt 20,3 km/h, reine Fahrzeit 5 h

Wegequalität:

In Drakenburg habe ich wieder nach links gewechselt, um die

Stiftskirche in Bücken besichtigen zu können. Es gibt hier erstmal etliche Abschnitte mit Betonplattenwegen, Frostaufbrüchen, kleinen Pflastersteinen (kurz) oder Kies (kurz). Meist ist es befestigt, aber trotzdem nicht schön zu fahren. Das betrifft den ersten Abschnitt bis Sebbenhausen. Den Abschnitt Schweringen bis Bücken bin ich dabei eh Straße gefahren wegen angeblich unbefestigter Abschnitte. Evtl. wäre es angenehmer, den ganzen Abschnitt bis Bücken auf der Straße zu fahren?

Bei der Staustufe Dörverden habe ich wieder nach rechts gewechselt, um km bis Verden einzusparen. Das lohnt vermutlich aber nicht, es dürfte kaum kürzer sein. Und die Wegqualität ist mäßig.

Bei Langwedel wollte ich auf die linke Seite wechseln und dort bis Bremen fahren, verfare mich aber, weil ich mich schon am rechten Ufer wähne, in Wirklichkeit erst auf der Insel zwischen Weser und Weserschleusenkanal bin. Kurz vor Uesen muß ich wieder zurück nach rechts und wechsele dann erst kurz danach bei Achim wirklich links (Richtung Thedinghausen) und bleibe dort fast bis Bremen. Wäre es rechts vielleicht kürzer? Der Radweg ist schöner als Straße, aber die Wegqualität auch wieder mäßig (siehe oben). Kurz vor Bremen wechselt der Radweg nach rechts (hier ca. 1 km Kies). Auch ca. 5 km vorher gab es schonmal 1 km Kies.

Reisebericht:

Schon der Radweg bis Drakenburg ist von mäßiger Qualität mit kurzen unbefestigten Stücken, vielleicht wäre ich besser gleich bis Bücken Straße gefahren.

Gegenüber von Nienburg liegt Marklohe. Hier vermutet man den geheimnisvollen Ort "Marklo", an dem einst die heidnisch-sächsischen Stammesfürsten vor der Unterwerfung durch Karl den Großen ihre Versammlungen abgehalten haben sollen (andere vermuten es aber im Weserknie südlich der Porta Westfalica). Vielleicht wurde deshalb schon früh gegenüber in Verden ein Bischofssitz errichtet, denn die Sachsen waren lange "heidnisch" und wurden recht blutig in langen Kriegen von Karl dem Großen niedergeschlagen. Seit einem üblen Massaker an angeblich 3000 sächsischen Männern, Frauen und Kindern trägt Karl auch den Beinamen "der Sachsenschlächter". Ein trauriges Kapitel deutscher Geschichte.

Bei der Stiftskirche in Bücken ist die allererste Reaktion Begeisterung: Romanik mit toller Ausmalung, Zweifel kommen schnell auf. Die Kirche ist von 1867, also Neo-Romanik, aber gut dem romanischen Stil nachempfunden.

Bei der Staustufe Dörverden will ich aufs andere Ufer wechseln um abzukürzen, das geht aber nicht recht auf. Der Weg geht etwas chaotisch

hin und her, hat auch einen kurzen unbefestigten Abschnitt. Na ja, gespart hat das wohl nichts.

In Verden gucke mir den Dom an, eine breite, innen weiße "echte Hallenkirche" (Haupt- und Seitenschiffe gleich hoch) im gotischen Stil. St. Johannis (älteste Backsteinkirche?) hat nur noch ein romanisches Tunnelgewölbe im Chor. Sonst laufe ich einfach etwas in der Stadt herum, esse und trinke was.

In Langenwedel will ich auf das linke Ufer wechseln, fahre versehentlich aber nur auf der Insel zwischen Schleusenkanal und Weser weiter, muß dann doch wieder nach rechts zurück und kann erst in Achim auf der Straße ans andere Ufer wechseln. Ein LKW hinter mir hupt mehrfach, weil ich bei 36 km/h nicht auf den Radweg hüpfen will wegen Sturzgefahr. Kürzer wäre es vermutlich, gleich in Verden auf das linke Ufer zu wechseln und dort bis Bremen zu bleiben.

Die ganze Tour nervt heute oft: Schlechte Ausschilderung, oft Betonplattenwege, viel Gegenwind etc.

Ich treffe vor Bremen ein Paar, die auch aus Nienburg kommen. Sie sind auf der Reise von Rinteln nach Nordenham und wollen heute ihre längste Tagesetappe fahren. Sie geben mir den Tip, in Bremen im Ibis-Hotel zu übernachten. Vielleicht keine schlechte Idee in einer großen Stadt. Bis zur Bremer Innenstadt ist es wohl weiter als gedacht, ich wollte eigentlich Bremen heute noch angucken und dann noch ein Stück weiter fahren und außerhalb ein billiges Hotel suchen. (Das Paar jedenfalls will schon vor Bremen übernachten.) Mir dämmert, dass das unrealistisch ist, wenn ich von Bremen richtig was sehen will. Ich fahre jedenfalls mit viel Gegenwind erstmal rein nach Bremen. Ein Typ auf einem Trekkingrad meint auf dem Damm schneller zu sein als ich und überholt. Wetten, der dreht nur eine kurze Runde. Ich überhole nicht wieder, sondern bleibe dran und denke mir "Laß mal sehen, wie lange Du das Tempo durchhältst". Nach 2 - 3 km fährt er ab. Insgesamt hat mich bisher nur einmal jemand wirklich überholt der "auf Reise" war, das war ein Rennradler mit kleinem Rucksack, der gut 2 - 3 km/h schneller war als ich.

Ich fahre nach Bremen rein und der Verkehr geht ganz plötzlich voll los. Ich fühle mich etwas überfordert, auch weil ich mich orientieren muß, während um mich herum Radler Ampelsprints probieren. Ich sehe hier auch den Vater und den Sohn von gestern wieder, die beiden schnellen Trekkingradler mit denen ich etwas zusammen gefahren war. Die fahren wohl auch gerade nach Bremen rein. Ich gehe erstmal zur Tourist-Info. Die Dame dort kennt sogar meinen Wohnort, sie hat wohl mal in der Ecke gewohnt. Sie vermittelt mir ein Zimmer in Innenstadtnähe. Mit 60 Euro ist es das billigste, was frei ist (Sonst gibt es nur noch billige Privatzimmer, die eine Agentur vermittelt, da müßte ich dann selber

anrufen). Das Ibis erwähnt sie nicht, ich höre hinterher, die haben nur eine große Tiefgarage zum Rad abstellen, billiger wäre das mit Frühstück wohl auch nicht.

Ich schaue mir den beeindruckenden Marktplatz an. Der Dom hat schon zu (ich komme erst um 17: 40 an). Daher fahre ich erstmal ins Hotel, und laufe anschließend wieder in die Innenstadt, schaue mir die Windmühle am Wall an, den Marktplatz mit dem Rathaus (Weserrenaissance, Weltkulturerbe!), der "Roland"-Statue, der Statue der Bremer Stadtmusikanten. Dann das tolle Schnoor-Viertel (altes Viertel mit dicht gebauten alten Häusern), die Böttcherstraße (abgefahrene Architektur) und die Weserpromenade und esse dort.

Heute bin ich faul und wasche nur die Socken. Es ist schon spät und ich bin müde.

Die Knie sind nicht richtig o.k., es geht aber. Die Kondition ist o.k., habe aber viele Sitzprobleme, die ich so gut es geht ignoriere. Gegenwind und einige Holperpisten trübten heute den Spaß etwas. Heute war es schon anstrengend, ich liege aber eine halbe Tagesetappe vor meinem Plan (ich habe ja einen festen Termin beim Rahmenbauer).

Sehenswertes:

- Nienburg: Altstadt, Weserrenaissance-Rathaus, kleine Fachwerkhäuschen
- Verden: Altstadt, Dom, St. Johannis
- Bücken: Neo-Romanik-Stiftskirche.
- Bremen: Marktplatz mit Weserrenaissance-Rathaus, Roland, Stadtmusikanten-Statue, Dom, Landtag etc., "Schnorr"-Viertel, Böttcherstraße, Windmühle am Wall. Weserpromenade (liegt alles sehr zentral)

Unterkunft: Hotel Garni Bölt am Park, Slevogtstr. 23, Bremen, 60 Euro. Sonstige Kosten heute: 12 Euro Abendessen, 1,40 Euro Eis, 1,90 Euro Laugenstange und Wasser.

5. Tag (Fr. 27.06.)

Strecke:

Bremen bis Nordenham, Tacho 80,12 km. Schnitt 18,3 km/h, reine Fahrzeit 4 h 22 min

Wegequalität:

Für den heutigen Tag hatte ich vorab keine unbefestigten Abschnitte notiert und habe heute real nur wenig unbefestigtes vorgefunden.

Allerdings bin ich auch erst bei Lemwerder wieder auf den Weserradweg getroffen und vorher Straße oder auf dem Ochtum-Damm (teilweise unbefestigt) gefahren.

Schlecht ist es an der Huntemündung (vor Elsfelth): Hier ist erst Kies, dann kommt eine sehr enge Sperre am Bahnübergang (Tandems, lange Liegeräder und Leute mit Anhänger werden da viel "Spaß" haben, mit Rennrad ist es o.k.), dann folgt ein kurzer extrem schlecht asphaltierter Zugangspfad entlang des Bahndamm (asphaltierte MTB-Strecke, fahrbar aber sehr merkwürdig!!). Ca. bei Essenham kommt ein nerviger Weg mit diesen kleinen, knochenförmigen Pflastersteinen. Die Betonplattenwege auf dieser Etappe sind aber viel besser als gestern. Dafür ist die Ausschilderung heute manchmal lückenhaft (z.B. Motzen, Berne, Brake) und viele Schilder mit Stadt und Entfernung sind so ausgebleicht, das man direkt davor anhalten muß, um sie entziffern zu können.

Reisebericht:

Der Tag fängt mit Regenwetter an. Zumindest sind die Straßen naß und es ist feucht, kalt und sehr windig. Ich lasse mir viel Zeit mit Aufstehen, Frühstück und Packen. Gestern ist es ohnehin viel zu spät geworden (2:00 Uhr). Eigentlich bekomme ich die letzten Tage zu wenig Schlaf. Es ist jetzt sehr lange hell, dafür komme ich immer spät an, weil ich lange fahre. Gestern noch der Stadtbummel, essen gehn, dann Duschen und Bericht schreiben, da wird es schon mal recht spät. Ich überlege noch, ob ich Sonnencreme auftragen soll, weil kurz die Sonne durch die Wolken guckt, lasse es dann aber. Um 10:30 breche ich auf in die Stadt und gehe erstmal in den Dom als es wieder anfängt zu regnen. Ich bleibe etwas länger im Dom, aber der Regen hört nicht auf. Als es weniger wird gehe ich in den Karstadt. Es regnet dann nicht mehr bleibt aber naß, dann wieder feiner Sprühregen. Eine Straße weiter entdecke ich einen Aussenaufzug am Kaufhof. Ich fahre hoch und hier sieht man, dass es so schnell kaum besser werden wird. Neue Schauer sind schon im Anzug. Laufe noch etwas durchs Kaufhaus, dann fahre ich wieder hoch. Schreibe dort Postkarten. Als der Ausblick Wetterbesserung verspricht lege ich die Regenklamotten an (zum ersten Mal!!) und fahre los. Es ist jetzt schon 14:00 und ich werde heute gut reintreten müssen, um noch etwas Zeitverlust aufzuholen. Die Regenklamotten sind erst angenehm, ich schwitze dann aber schnell zu stark. Ich muß raus aus dem Zeug. Stück für Stück verschwindet alles über die nächsten Kilometer wieder im Rucksack. Fazit: Das Zeug lohnt nur, wenn es wirklich richtig regnet. Ich muß mir unbedingt bessere Regenklamotten kaufen!

Bis zum ersten Schild des Weserradweges geht es, dann finde ich nicht weiter. Ich fahre nach Gefühl und Plan von Bremen (von Tourist-Info

geholt) in eine Querstraße rein (auf die linke Flußseite in den Stadtteil Neustadt rein). Ich finde eine Straße die nach Nordenham geht und fahre die lang. Als ich in Stroh bei der Ochtum-Querung nicht weiter weiß, gibt mir ein Radler den Tip auf dem Ochtumdamm zu fahren: "schöner Radweg, auch für Rennrad geeignet, da kann man richtig Gas geben." Bin mir selber nicht sicher, ob ich überhaupt richtig gefahren bin. Und mit "Gas geben" ist nix, der stürmisch-böige Wind schräg von vorne pustet mich fast vom Rad. Das wird hart heute! Bald darauf ist der Asphalt zuende und ich fahre einen Weg mit grobem Kies unten am Damm, dafür nun etwas windgeschützter. Dann wieder Asphalt. Bei einem Sperrwerk komme ich wieder auf den Weserradweg (vor Lemwerder).

Die Strecke ist hart, ich versuche Kilometer zu machen. Es geht meist zwischen dem Deich mit Schafen auf der einen Seite und kleinen Häusern (oft Reed-gedeckt) auf der anderen entlang. Total ausgebleichte Wegweiser kosten viel Zeit, man muß direkt davor halten, um sie entziffern zu können. Ich bin müde, Wind und Sitzprobleme kosten Nerven. Wenigsten kann man durchfahren, denn es gibt hier nichts anzugucken. Von der Weser sieht man wegen des Damms auch fast nichts. Kurz vor Nordenham quatschen mich junge Türken auf eine sehr unangenehme Art an. Bei der Unterkunftssuche komme ich mit einem Mann ins Gespräch. Er fragt, warum ich nicht in die Jugendherberge gehe. Ich winke ab, rechne auch gar nicht damit, dass ich hier in die Jugendherberge reindarf (hier geht das wohl, was ich auch nicht wußte, ist aber nicht in allen Bundesländern so.) Außerdem haben mich da "Jugenderinnerungen" schon negativ geprägt. Er fragt sehr provozierend: "So, na da bin ich mal gespannt was da für Argumente kommen" Es stellt sich heraus, dass sein Vater die Jugendherberge betreibt! Ich versuche, die Füße aus den Fettnäpfchen zu bekommen - und suche mir danach ein Hotel.

Heute in der ersten Hälfte starker Gegenwind mit Sturmböen schräg von der Seite, aber recht bremsend, später etwas weniger Gegenwind, teilweise von schräg vorne, manchmal auch etwas von hinten. Ich habe Sitzprobleme und etwas Druck, die verlorene Zeit aufzuholen, denn Montag früh ist der Termin beim Rahmenbauer!

Sehenswertes:

- Bremen (siehe oben)

Unterkunft: Hotel zur Post, Bahnhofstr. 37, Nordenham, 43 Euro
Sonstige Kosten heute: 13,50 Euro Abendessen, 1,10 Euro für 2 Rosinenbrötchen, 0,39 Euro Wasser.

6. Tag (Sa., 28.06.)

Strecke:

Nordenham (über Cuxhaven/Kugelbarke) bis Otterndorf/Elbe, Tacho 99,15 km. Schnitt 18,2 km/h, reine Fahrzeit 5 h 25 min. (Beim Schieben an Sehenswürdigkeiten und in Innenstädten z.B. Bremerhaven blieb der Tacho meist drin).

Bis Cuxhaven/Kugelbarke, also dem Ende des Weserradweges, waren es noch 66,85 km. Für den ganzen Weserradweg (Hann Münden bis Cuxhaven/Kugelbarke) waren es somit 561,7 Tacho-km (statt 421,5 offizielle Radweg-Kilometer). Fahrzeit Weser allein waren damit ca. 5 Tage (netto, ohne die Anfahrt bis Hann Münden, und ohne den halben Tag Schlechtwetterpause in Bremen. Real brauchte ich knapp 6 Tage bis hierher).

Wegequalität:

“Unbefestigt” ist die Weser bei Nordenham-Blexerdeich, wer nicht schwimmen will nimmt lieber die Fähre nach Bremerhaven ;-) und sollte dort etwas Wartezeit einkalkulieren.

Schlechte oder problematisch Abschnitte gibt es heute in der zweiten Hälfte des Abschnittes Bremerhaven - Cuxhaven: Etwa bei Cappel (?) fordert einen die Strecke zum sportlichen Kuhfladen-Slalom.

Ab Arensch geht der Weserradweg unbefestigt durch den Wald. Ich bin daher die angeblich asphaltierte Strecke in Arensch links zur Küste und dann bis Sahlenburg gefahren. Die allerdings ist nach einem kurzen Stück auch nur ein Kies/Sand-Weg (zumindest “fahrbar”, denn ich bin durchgekommen). Auch bei und nach Sahlenburg kommt ein Kies/Sand-Weg. Dafür sieht man dann vor Cuxhaven endlich mal die See (Vorher ist eigentlich immer der Deich im Weg)

Nach Cuxhaven war der Dammweg gesperrt (wohl eine längerfristige Sperrung!!), und die Umleitung (Grodan - Altenbruch) läuft erst an der B73, mäandert dann in Altenbruch wild durch die Gegend und läuft beim Leuchtturm wieder auf den Dammweg, - dort erwartet einen aber ein wilder Schafscheiße-Slalom! Die Alternative etwas landeinwärts ist aber erst Kies, dann Kopfsteinpflaster. Bin umgedreht und den Radweg an der B73 weitergefahren. Empfehlenswert wäre wohl, kurz nach Grode bis Otterndorf den Radweg der B73 zu nutzen (in Grode selbst ist die B73 wohl gesperrt für Radler).

Wer Lust auf eine Extra-Schleife hat, kann bei Nordenham die Runde über die Butjadingen-Halbinsel fahren (angeblich 56 km). Dieser Radweg soll weitgehend befestigt sein, bis auf den Abschnitt Abbehausen - Stollhamm. Der Radweg läuft dann an der Küste des Jadebusens weiter

und **trifft** an der Fähre nach Bremerhaven wieder auf die Weser. Ich bin es nicht gefahren, die Infos sind also nicht überprüft.

Reisebericht:

Wieder geht der Tag mit Regen los, kräftige längere Schauer. Laut Wetterbericht soll es später aber besser werden. Ich lasse mir wieder viel Zeit und breche erst um 11:00 Uhr auf. Es regnet nicht, ist aber stark bewölkt und man weiß nicht, wann es wieder losgeht. Ich gehe erstmal Geld holen, da ich alles bis auf ein paar Münzen ausgegeben habe. Dann fahre ich zur Fähre Blexerdeich, und zwar schnell, denn es drohen dunkle Wolken. Ich hoffe, so in Bremerhaven zu sein, bevor es wieder regnet, - es bleibt aber trocken. Das Regenzeug bleibt diesmal gleich im Rucksack. Es geht auf die Fähre, zwischen all die Autos. Die Autofahrer gucke neugierig. Von der Fähre aus hat man einen tollen Blick auf die Skyline von Bremerhaven, insbesondere das an einen Mast mit Segel erinnernde "Atlantic-Hotel Sail-City" und der einem Schiffsaufbau nachempfundenen Komplex aus Columbus-Center und dem Institut für Polarforschung und Ozeanographie.

Den Radweg verliere ich in Bremerhaven schnell. Ich gehe erstmal zum Schifffahrtsmuseum. Auch ohne Eintrittskarte gibt es hier was zu sehen. Es liegen dort etliche alte Schiffe, die man so zumindest von außen bewundern kann, z.B. ein altes U-Boot und ein Segelschiff.

Die Stadt wurde als Bremerhaven erst 1827 gegründet, alte Gebäude sucht man vergebens, vielleicht aber eher wegen der schweren Zerstörungen im 2. Weltkrieg. Einen kleinen Hafen gab es wohl vorher schon im benachbarten Lehe - heute ein Stadtteil Bremerhavens.

Vermutlich von Lehe aus ist wohl auch ein Teil der vom hessischen Landgrafen an England vermieteten hessischen Soldaten nach Amerika eingeschifft worden, um im Unabhängigkeitskrieg kämpfen zu "dürfen".

Dann will ich weiter, weiß aber nicht, wo der Radweg ist. Ich treffe ein älteres Paar, die auch suchen wo der Radweg weitergeht. Ich probiere es auf der Kaimauer über die Klappbrücke, das ist aber die falsche Richtung, so daß ich nach einem halben Kilometer umdrehe. Ich überhole das Paar, dann halte ich, ziehe die Jacke aus und mache ein Foto. Die riesigen Überseeschiffe sind schon beeindruckend. An einem werden neue Mercedes CLC ausgeladen, das ist das nur äußerlich aufgehübschte alte C-Klasse "Sportcoupé", das jetzt zu allem Überfluß in Brasilien (!) gebaut wird. Soviel zum Thema deutsche Premium-Autos!

Das Paar fährt wieder vorbei, ich fahre weiter und überhole und komme an einen Bahnübergang mit geschlossener Schranke zu. Ich wechsle auf den vermeintlichen Radweg und stelle fest, dass dort keine Schranke etc. ist. Wir befinden uns mitten im Containerhafen und es ist offensichtlich, dass hier kein ICE heranbraust, sondern nur langsame

Rangierloks. Ich zögere einen Moment und überlege, wie das hier zu handhaben ist und dass das Paar bestimmt durchfährt. Also fahre ich halt weiter wie an einem unbeschränkten Bahnübergang und gucke einfach, ob was ankommt. Da brüllt auf der anderen Seite aus einem wartenden Polizeiauto ein Beamter raus. Shit! Ich will in diesem breiten Abschnitt mit viel Asphaltstrecke zwischen den verstreuten Gleisen nur noch bis zum nächsten Gleis fahren und dort halten, - was der gute Mann aber als Rebellion gegen die Staatsgewalt zu interpretieren scheint. Er springt aus dem Auto und brüllt erst recht rüber. Ich halte an und rufe etwas von "keine Schranke am Radweg" rüber. Er kriegt sich zum Glück wieder ein und stößt ein paar polizeiliche Drohungen von wegen "das nächste mal..." aus. Uff, eine Anzeige hätte ich jetzt nicht gebraucht! Irgendwie will ich dem Paar nicht nochmal begegnen und mir noch ein paar spöttische Kommentare abholen, und als die Schranken an der Straße aufgehen fahre ich zügig weiter.

Nach dem Containerhafen geht es ohne Blick auf das Meer am Deich entlang. Ich probiere mehrfach an Abzweigen, ob man oben auf dem Deich fahren kann, dort gibt es aber keinen Weg oder nur unbefestigte Wege oder sehr schmale Plattenwege (was man leider erst sieht, wenn man oben ist). Außerdem kommt der an der Küste nicht zu unterschätzende Wind schräg von vorne, da bleibt man dann doch gerne hinter dem Deich. Ich fahre praktisch am Stück durch bis Neufeld. Hier hat im Ort ein kleiner Einkaufsmarkt offen (es ist ja Samstag Nachmittag, und das sind alle ganz kleine Örtchen, und Tankstellen sind keine am Radweg). Ich kaufe Wasser ein und befriedige erstmal die fleischlichen Gelüste. Dann fahre ich kurz über den Deich in den kleinen Hafen. Mist, - überall Scherben, genau wie schon in Bremen und Bremerhaven. Blöde Fußball-EM!!

Etwa bei Cappel kommt plötzlich quer über den Weg ein Zaun mit Tor, der die Deichwiesen samt Radweg zur Kuhweide macht. Leider wissen diese Kühe nicht, dass man nicht auf Radwege schießt, und so darf ich erstmal einen anspruchsvollen Kuhfladen-Slalom fahren. Das geht über mindestens 2 km, - lästig!

In Arensch will ich den laut Bikeline-Führer unbefestigten Waldweg, auf dem der offizielle Radweg verläuft, umgehen, indem ich einen asphaltierten Weg an der Küste wähle. So jedenfalls die Planung. Ich verfare mich erstmal, gucke bei anderen Radlern nochmal in den Bikeline-Führer, drehe um und stelle fest, dass dieser alternative Weg leider nach einem kurzen Stück auch unbefestigt ist! Egal, ich fahre weiter. In Sahlenburg komme ich mit einer Einheimischen ins Gespräch, die mir rät, lieber in Otterndorf eine Unterkunft zu suchen (Suche leichter, billiger). Ich fahre den Weg weiter, der nun schon wieder

unbefestigt ist, dafür aber mit schöner Heidefläche auf den Resten einer eiszeitlichen Endmoräne. Da man hier nicht hinter dem Deich fährt, sieht man auch endlich mal was vom Meer. Das entschädigt. An der Heidefläche stelle ich das Rad ab und lehne es an einer Absperrung an, um ein Foto von der Heide mit meinem Rad zu machen. Keine gute Idee bei dem strammen Wind, - eine Windböe wirft mein Rad um! Mist, - wie ich feststellen muß, hat die untere Befestigung meiner Kartentasche das nicht überlebt. Also erstmal das bei Abfahrt noch eilig eingepackte Tesa und das Taschenmesser rauskramen und notdürftig flicken. Witzig, bei der Abfahrt hätte ich nicht gedacht, dass der unten schon lose Halter überhaupt so lange durchhält. Immerhin hält er so geflickt dann für den Rest der Tour. Dummerweise lasse ich beim Hantieren mit dem ganzen Zeug auch noch den Rucksack fallen Zum Glück habe ich die Kamera noch um den Hals hängen. Anschließend den schmutzigen Lenker und Schalthebel putzen. Das Lenkerband ist beschädigt. Ach ja.....

Nach dieser zeitintensiven "Slapstick-Einlage" geht es weiter. Es ist bald wieder asphaltiert, die Blase drückt wie blöd und nachdem ich mir an günstiger Stelle "Ablaß gewährt" habe und nun eh schon wieder stehe, gönne ich mir an einer Bank in der Nähe erstmal wieder ein Bild (Selbstausröser und Ministativ) von mir im Vorbeifahren. Als ich endlich fertig bin und alles wieder verstaut habe fährt das Paar aus Bremerhaven laut klingelnd vorbei. Wahnsinn, was ich mit diesen Aktionen für Zeit "verloren" haben muß! Aber egal, ich reise ja, und man reist, um zu reisen, nicht um schnell anzukommen.

In Cuxhaven-Dunen muß ich natürlich zur Kugelbarke, die quasi an der Ecke von dem in die Nordsee verlängerten Wesermündungstrichter und der Elbemündung steht. Damit bin ich am Ende des Weserradweges angekommen! Der erste Teil der Tour ist geschafft

Da steht auch etwas, aber wo ist die "Kugel" der Kugelbarke? Ich sehe nur ein Holzgerüst. Keine Ahnung, aber das ist sie. Nur über den Sandstrand kommt man ganz hin. Na ja, mit Rad und MTB-Schuhen durch den Sand, das muß jetzt nicht sein. Ich bitte einen Amateurfotografen, mich zu fotografieren, denn einem Hobbyknipser eine Spiegelreflex in die Hand zu drücken ist immer ein Abenteuer. Anders als ich hat er aber eine moderne Spiegelreflex und fragt, ob meine Kamera Autofokus hat (neumodisches Zeug!) und das Spannen vergißt er beim zweiten Bild auch. So ändern sich die Zeiten.

Direkt dahinter ist eine alte Befestigung, von der aus sich der Zugang zur Elbe mittels Kanonen gut "kontrollieren" ließ. In Zeiten der EU wirkt das irgendwie befremdlich. Auch da haben sich die Zeiten sichtlich geändert.

Ursprünglich hieß der Ort Ritzebüttel (heute ein Stadtteil) und gehörte

zu Hamburg. Erst 1816 wurde daneben das Seebad Cuxhaven gegründet. Auch von Ritzebüttel aus sind Teile der vom hessischen Landgrafen an England vermieteten hessischen Söldner nach Amerika eingeschifft worden, um im Unabhängigkeitskrieg zu kämpfen.

Ich fahre in Cuxhaven auf eine Kaimauer mit kleinem Hafen. Dann geht es weiter auf dem Elberadweg, dessen Schilder ich aber schnell verliere. Der richtige Hafen soll ohnehin gesperrt sein, und der Dammweg nach Cuxhaven ist auch gesperrt, so fahre ich weiter auf der Bundesstraße und folge nach einem Stück wieder der Umleitung des Elberadweg, die von Grode bis Altenbruch auf der B73 läuft, am Anfang von Altenbruch chaotisch durch die Gegend mäandert und dann zum Deich führt (Leuchtturm). Wieder ist hier ein Gatter und diesmal würde dahinter ein "Schafscheiße-Slalom" lauern. Da die vielen kleinen Hinterlassenschaften noch schwieriger zu umfahren sind als vorher die der Kühe verzichte ich dankend und fahre zurück zu einer Parallelstraße. Die bietet aber Kies und Kopfsteinpflaster. Das wird mir zu blöd und ich wähle lieber wieder den Radweg an der Bundesstraße. Dort geht es mit Rückenwind zügig nach Otterndorf. Empfehlenswert wäre wohl, kurz hinter Grode bis Otterndorf den Radweg der B73 zu nutzen.

Das Zimmer ist eine Ferienwohnung, die ich für 38 Euro bekomme. Da der Radabstellraum voll ist kommt das Rad mit auf das Zimmer.

Sehenswertes:

- Bremerhaven: Skyline von der Fähre aus, Schiffmuseum, Containerhafen.
- Cuxhaven-Dünen: Kugelbarke, Fort
- Cuxhaven : ggf Hafenbollwerk "Alte Liebe" (nicht besichtigt)

Unterkunft: Altstadt Gästehaus, Große Dammstr. 7-11, Otterndorf (Ferienwohnung), 38 Euro

Sonstige Kosten heute: 13,50 Euro Abendessen, 1 Euro Brezel, 1 Euro Wasser, 3 Euro Fähre.

7. Tag (So., 29.06.)

Strecke: Otterndorf/Elbe bis Elmshorn, Tacho 79,37 km. Schnitt 20,5 km/h, reine Fahrzeit 3 h 52 min. (Viel langsames fahren in Glückstadt, Neuendorf und Elmshorn)

Wegequalität:

Achtung wegen Wegausschilderung: Bisher waren - wenn ich nicht irre -

Elberadweg und der "südliche" Nordseeküstenradweg auf der gleichen Strecke, ab Otterndorf verläuft der Nordseeküstenradweg aber noch weiter südlich als der Elberadweg. Der Elberadweg setzt bei Glückstadt auf das nördliche Ufer über und trifft dort irgendwo auf den "nördlichen" Nordseeküstenradweg.

Unbefestigte Strecken habe ich heute nicht notiert. Ich bin nicht konsequent auf Elberadweg gefahren. Bis Belum B73, dann zum Stauwerk (nicht ganz einfach zu finden, Wartezeit an Klappbrücke, sie hat Öffnungszeiten!!). An der Fähre Wischhafen nach Glückstadt Wartezeit plus 30 min für die Überfahrt einkalkulieren. Kurz nach Glückstadt Radweg verloren, dann ein Stück B431, biege ein Stück weiter ab auf kleine schöne Straßen (über Strohdiech, Moorhusen, nach Neuendorf).

Reisebericht: Heute habe ich Zeit, es steht ja nur eine kurze Etappe an, da ich morgen früh den Termin bei Norwid, dem Rahmenbauer in Neuendorf habe. Heute ist Sonntag, ich kann also nicht früher dort aufkreuzen. Beim Frühstück im 150 m entfernten Restaurant des Gasthauses entwickelt sich ein nettes Gespräch mit einem älteren Ehepaar. Erst wollte ich dann ohne Sonnencreme mit Ärmlingen und Beinlingen los. Zum Glück bemerke ich vorher, dass es doch wärmer und weniger wolzig wird (auch wenn ich nicht darauf hätte wetten wollen, dass es heute nicht regnet) Als ich endlich losfahre (gestern war es wieder sehr spät, 2:00) ist es fast schwül mit Sonne-Wolkenmix. (Zum Nachmittag drohen auch wieder dunkel Wolken, es bleibt aber trocken). Aus Otterndorf raus fahre ich wieder B73, denn ich weiß eh nicht, wo der Elberadweg verläuft. In Belum fahre ich ab zur Schleuse mit Stauwerk und Klappbrücke (nicht ganz einfach zu finden). Hier darf ich erstmal etwas warten, denn die Klappbrücke ist gerade oben (Achtung bestimmte Öffnungszeiten!!). Es geht dann ca. 1 km Richtung Elbe und ich frage mich schon, ob ich hier überhaupt richtig bin. Dann läuft der asphaltierte Radweg sehr lange durch leeres, baumloses Marschland nach Freiburg/Elbe. An einer unklaren Stelle fahre ich zum Damm und mache dort ein Selbstauslöserfoto mit Blickrichtung auf das AKW Brokdorf am anderen Ufer der Elbe (die hier ewig breit ist). Da kommt eine osteuropäische Frau mit Rad, Gepäck und Kind an (sie spricht nur englisch) und ein älteres Ehepaar (die sprechen nur deutsch) an. Wir versuchen zweisprachig zu diskutieren, wo es weitergeht. Lustig! Ich finde den Weg nach Freiburg/Elbe rein. Außer einem kleinen Binnenhafen gibt es hier wohl nicht zu sehen. Leider wohl auch keine Postkarten für meine Freunde in Freiburg/Breisgau. Schade! Daher fahre ich weiter zu Fähre bei Wischhafen, mit der ich nach Glückstadt übersetzen will. Die Schlange der Autos ist extrem lang, was Radfahrer zum Glück nicht interessiert! Die Überfahrt dauert auch eine

halbe Stunde. Die armen Säcke, die hinten in der Schlange stehen. Aber Brücke gibt es hier keine, die Elbe ist einfach extrem breit.

Bei der Anfahrt zur Fähre überholt mich ein Rennradler mit einem hübschen Gios. Wir kommen auf der Fähre ins Gespräch. Wir reden viel über Rennräder und auch über seine Firma.

Ich gucke Glückstadt an, ein nettes Städtchen, das einen hübschen Marktplatz mit Kirche hat. Es gibt auch ein hübsches kleines "Brückenhaus" mit eingewachsenen Bäumen. Glückstadt ist erst spät gegründet worden, quasi künstlich auf der Wiese hochgezogen, und zwar vom dänischen König, denn Schleswig-Holstein war damals dänisch. Glückstadt sollte der Hansestadt Hamburg als Elbe-Handelshafen Konkurrenz machen, - wozu wohl das nötige Glück trotz des Namens fehlte. Am historischen Marktplatz komme ich mit einer Frau und einem Mann ins Gespräch, die zu einer hamburgener Gruppe gehören. Sie machen eine zweitägige Tour mit Übernachtung im Heuhotel. Na ja, Bett und Dusche würde ich ja vorziehen. Ich frage, welcher der beiden Radwege (Elbe und Nordseeküste/Nord) über Neuendorf läuft: Wohl beide, die scheinen hier deckungsgleich zu sein.

Auf dem Elberadweg fahre ich weiter, verliere ihn aber schon nach ca. 5 km und lande auf der B431 und biege ein Stück weiter auf kleine Straßen ab, die schön zu fahren sind (über Strohdeich, Moorhusen, nach Neuendorf).

Neuendorf ist noch viel kleiner als erwartet. Übernachten kann man hier nicht, es gibt kein Hotel etc. Der Bär steppt hier nicht, dafür sagen sich Fuchs und Hase gute Nacht Um es morgen früh schnell zu finden fahre ich erstmal zum Rahmenbauer Norwid, bei dem ich morgen meinen Termin habe. Die Werkstatt ist praktisch direkt am Elberadweg, sinnvoll für jemand, der auch viel Reiseräder baut. An der Ecke, wo es zur Werkstatt geht, hängt schon ein Edelstahlrahmen als Nobel-Wegweiser. Er hat einen Fehler im Sitzrohr, deshalb wurde ihm wohl diese besondere Aufgabe zuteil. Sieht schon edel aus! Die Gabel wirkt etwas massiv. Direkt an der Hofauffahrt um die Ecke ist noch ein rot gepulverter Stahlrahmen, der hier wohl schon recht lange in der Sonne hängt, das Rot ist schon recht matt und etwas blaß (nach meiner Beobachtung verwittert rot derart viel stärker als andere Farben). An einer Stelle am Steg zwischen den Kettenstreben ist der Lack auch abgeplatzt. Aber welcher Rahmen steht schon offen ohne jegliche Anbauteil jahrelang im Regen? Ich gucke am Fenster, dort sieht man eine Edelstahl-Rennradgabel, die die gleiche Kopfmuffe hat wie die von Marshall. Warum sollte die schwerer sein? Beides ist schließlich der Noblex-Rohrsatz?

Ich fahre weiter auf der Straße nach Elmshorn um ein Hotel zu finden. Es gibt hier wohl nur ein einziges und praktisch keine Restaurants, ich

finde nur einen Imbiß. Tolle Stadt! Ist auch sonst nicht gerade attraktiv. Egal, im Hotel kann man ja essen.

Morgen früh geht es dann zu Norwid, - und es wird ernst mit meinem neuen Traumrad!

Die Kondition ist o.k., Sitzprobleme habe ich wie auch schon an den Vortagen. Die Knie fühlen sich aber besser an.

Sehenswertes:

- Glückstadt: Marktplatz, Brückenhaus

Unterkunft: Hotel Drei Kronen, Gärnternstr. 92, Glückstadt, 50 Euro
Sonstige Kosten heute: 15,30 Euro Abendessen, 2,50 Euro Fähre
Glückstadt-Wischhafen.

8. Tag (Mo., 30.06.)

Strecke: Elmshorn - Neuendorf - Geesthacht, Tacho 116,73 km. Schnitt 21,1 km/h, reine Fahrzeit 5 h 32 min. (Trotz Rückenwind viel langsames Fahren in Hamburg und bei Wegsuche, insbes. in Hamburg, was den Schnitt ziemlich senkt)

Wegequalität:

Achtung, die Sperrwerke über die Krückau und Pinnau sind nur tagsüber offen. Wer später kommt und auf ein schon geschlossenes Sperrwerk trifft muß weite Umwege ins Landesinnere fahren, insbesondere am Krückausperrwerk ggf. bis Elmshorn. Auch so sind die Sperrwerke nur zu bestimmten Zeiten (stündlich) offen. Besser Zeit großzügiger planen oder wenn man später unterwegs ist gleich weiter landeinwärts fahren. Wer das erste Sperrwerk schon umfahren muß bleibt besser bis zum passieren des anderen Flusses gleich im Landesinneren.

Hinter Haseldorf droht auf dem Radweg wieder ein Schafscheiße-Slalom, den ich auf der kleinen Straße bis Hetlingen umfahren habe.

Kurz vor Wedel nochmal Schafscheiße, aber nicht so schlimm. Habe ich nicht umfahren.

Ab dem Kraftwerk Wedel gibt es diverse kurze unbefestigte Abschnitte sowie eine knapp 1 km lange Schiebepassage durch ein sehr idyllisches altes Wohnviertel am Elbhang. Das würde ich nicht umfahren, ist sicher schöner als durch die Stadt zu fahren.

Aus Hamburg raus ist die Ausschilderung leider ungenügend, man verfährt sich leicht. Einfach am Fluß lang funktioniert hier leider nicht, es gibt viel zu viele Seitenbecken und Zuflüsse. Eine Kopie von einem Karten-Ausschnitt Innenstadt bis ca. Stillhorn od. Moorwerder wäre

hilfreich. (Achtung, ich glaube man muß unbedingt das Nordostufer der Norderelbe nehmen, denn das Südwestufer endet in der Sackgasse, wenn die Norderelbe auf die Süderelbe trifft. Ggf. Moorfleet anfahren und dort die Brücke über den Elbezufluß nehmen??)

Reisebericht:

Heute ist mit dem Termin bei Norwid DER Tag, der wichtige Teil der Tour ist eh schon geschafft, danach wird alles ganz relaxt und nur ein kreatives Zurückfahren bis ich keinen Bock mehr habe.

Ich will nicht zu spät bei Norwid sein, nachher wird es aber doch 9:00, bis ich losfahre. Ich fahre 7 km zügig gegen den Wind an und um ca. 9:20 bin ich da und schon ganz aufgeregt!

ANFANG NORWID: Die Werkstatt ist recht klein, vorne ein kleiner Ausstellungsbereich, hinter einem Tresen ist der Werkstattbereich offen einsehbar im gleichen Raum. Primär arbeiten hier Herr Pallesen - der "Mr. Norwid", außerdem ein Schlosser, der beim Rahmenbau hilft, und manchmal wohl noch einer, der Räder fertig montiert. Pallesen ist erstmal recht schweigsam. Ich stelle ein paar offene Fragen, dann geht es daran, meine Körpermaße zu ermitteln: Größe, Schrittlänge, Kreuzbreite, Armlänge, Sitzhöhe bis Brustbein. Ups, bin ich geschrumpft? War ich nicht mal 1 cm größer? "Sie haben für ihre Körpergröße recht lange Bein" stellt er fest. Den Eindruck Sitzzwerg - oder lieber Stehriese :) - zu sein hatte ich auch schon immer. Wohl einer der Gründe, warum ich auf "normalen" nur nach Schrittlänge ausgewählte Rahmen etwas unbequem überstreckt sitze.

Herr Pallesen überträgt meine Maße auf einen Rahmensimulator, auf den man sich setzen kann, um mal zu probieren, wie die Geometrie sich anfühlen würde.

Da heult plötzliche eine Sirene. Herr Pallesen eilt nach hinten und kommt 1 Minute später in Feuerwehrausrüstung wieder zum Vorschein, entschuldigt sich kurz und eilt davon und ist erstmal 1 Stunde weg. Nun ja, ich bin im Dorf aufgewachsen, ich kenne sowas durchaus. Jetzt kann ich etwas probesitzen, und das fühlt sich ganz gut an. Weil ich nun auch etwas aus dem Konzept bin, vergesse ich aber ganz, mal nach dem Lot Kniescheibe - Pedalachse zu gucken.

Ich habe hinreichend Zeit, mit seinem Mitarbeiter zu reden und mich in Ruhe umzugucken. Er scheint vom Radeln eher nichts zu verstehen, aber solange er die muffenlos gelöteten Rohrknotten anständig beischleift und den Rahmen schön richtet (beim Hinterbau-prüfen gucke ich zu) ist das auch egal. Die technischen Vorgaben kommen da eh von Pallesen. An der Wand hängt ein Edelstahlrahmen aus gemufften Noblex-Rohren wie

er ihn schon lange baut. Und auch einer aus den neuen, hochfesten Edelstählen (Columbus XCR oder Reynolds 953), den Pallesen gemufft hat. (Inzwischen macht er damit auch Auftragslötten. Die gelöteten Bereiche müssen dann aber trotzdem lackiert sein, was er mit einer Teillackierung schön umsetzt). Der Mitarbeiter erklärt mir, dass diese neuen hochfesten Edelstähle sehr hart sind, sehr Fräser-verschleißend und sehr aufwendig zu schleifen und polieren. Wie Pallesen mir später zu verstehen gibt liebt er das Material wegen der Härte nicht unbedingt und die Gewichte seien auch nicht ganz so niedrig wie im Katalog versprochen. All das schlägt sich auch im Preis nieder. Andere schweißen diese Rohre übrigens wohl lieber. Ein solch gemuffter Rahmen aus den neuen Edelstählen kommt mit Anlötteilen auf 1750g, was nur normales Gewichtsniveau ist. (Seine neuen auftragsgelöteten Rahmen mit diesen neuen Rohren werden aber deutlich leichter). Ein Rahmen aus normalem Columbus Spirit, der dort hängt kommt fast ohne Anlötteile auf 1800g. Das Unterrohr ist aber recht fett, sieht eher nach Alurahmen aus.

Eine Edelstahl-Rennradgabel, auf die ich eh heiß bin, kann ich mal in die Hand nehmen und wiegen. Das Ding sieht unglaublich edel aus, es ist geschliffen mit dementsprechend matter Metalloberfläche, fast wie Titan, aber heller. Eine Gabel aus dem gleichen Rohrsatz (Noblex von Poppe & Potthoff) von Marschall hatte bei "Tour" mal Meßwerte erreicht, an die keine derzeitige Carbongabel herankommt: Vergleichbar seitensteif, aber in Längsrichtung viel nachgiebiger (Komfort) als jede mir bekannte Carbongabel. Moderne Gabeln sind wohl leider nur auf Gewicht hin optimiert, nicht besonders seitensteif, längs aber sehr hart, - was keinen Sinn macht. Natürlich kann eine Stahlgabel beim Gewicht nicht mithalten. Die realistisch gekürzte Gabel habe ich im Laden mit ca. 750 g gewogen, für eine Stahlgabel mit Stahlschaft absolut o.k. Bei einem Stahlschaft reicht 1 Zoll übrigens völlig aus.

Auch einen schön auftragsgelöteten und gepulverten Rahmen aus Columbus Life-Rohren hat er dort. Beim muffenlosen Auftragslötten wird Messinglot um die Rohrkontakte gelegt und dann so verschliffen, das es wie aus einem Guß aussieht, optisch ganz toll. Die Kettenstreben diese Rahmens sind aus poliertem Columbus-XCR-Edelstahl, was sehr edel aussieht. Diese Optik und die Resistenz gegen Kettenschläge und Kettenklemmer war einer der Gründe, warum ich letztlich bei Norwid gelandet bin.

Ich rede noch etwas mit einem Kunden, der sein neues Rad abholt. Dann suche ich aus einem dicken RAL-Lackmusterheft die Farbe für die schlagfeste Pulverbeschichtung aus. Etwas dunkler als beim alten Rad soll das Blau werden, passend zu silbernen Anbauteile. Ich entscheide

mich für RAL5013, kobaltblau. Das empfehlen mir dann später auch der Kunde und Pallesen. (RAL5003 saphirblau ist einen Tick grauer). Pallesen kommt zurück. Eine Edelstahlgabel 1 Zoll am Rad ist möglich. (1-1/8 Zoll wäre machbar, wird wegen dickem Schaft aber schwer). Er schlägt vor, den Rahmen dann auch gleich mit 1-Zoll-Steuerrohr zu bauen (geht tatsächlich trotz 35mm-Unterrohr). Ich stimme zu. Der Nachlauf wird auf 56 mm rauslaufen. Pallesen: "Das ist nicht träge für ein Rennrad. Das Tour-Testrad mit 49 mm war recht extrem gebaut". Weniger Nachlauf ist wegen dem kürzeren Oberrohr (meine Körpermaße + moderate Sitzposition) ggf schwer machbar, auch wegen Fußfreiheit. Final modifizieren wir wegen der Agilität über steileres Steuerrohr doch noch auf 54 mm Nachlauf (Gabelvorbiegung bleibt) und fußfrei ist der Rahmen nachher trotzdem.

Bei den Schriftzügen dachte ich erst an weiß. Zum Glück schlägt Pallesen silberne Schriftzüge vor (wußte nicht, dass silber machbar ist), was an dem dunkelblauen Rad mit silbernen Komponenten, Gabel und Kettenstreben hinterher schon unverschämt gut aussieht!

Leider wirkt das 35mm-Unterrohr am Musterrahmen fast schon etwas zu dick. Ich stehe halt auf grazile Optik. Teilweise mag das an der weißen Lackierung des Musterrahmens liegen, - helle Dinge wirken größer. Pallesen zu dem Unterrohr-Durchmesser: "Das ist was ich empfehle". O.k. dann bleibt es dabei.

Wir sind uns einig, er wird ein konkretes Angebot zuschicken und ich durch Anzahlung den Auftrag freigeben.

Ich mache mich nach intensiver Beratung wieder auf den Weg. Pallesen ist überrascht, dass ich tagelang unterwegs bin, aber trotzdem nicht mehr Gepäck als den Rucksack dabei habe. ENDE NORWID

Zunächst geht es zum Krückau-Sperrwerk, das nur tagsüber und nur stündlich offen hat. Ich muß ordentlich Gas geben um rechtzeitig da zu sein, - nicht gut, wenn man noch eine lange Strecke fahren will. Aber ich schaffe es. (Vorsicht, wer hier abends ankommt, dem droht ein weiter Umweg über Elmshorn).

Hinter Haseldorf droht wieder mal ein Weg mit üppiger Schafscheiße-Auflage. Ich drehe um, will die Straße über Hetlingen fahren. Ich blicke 2 x nicht, wo ich bin, fahre in eine Sackgasse (Sackgassen-Schilder kennt man hier nicht), mir fällt der Tacho runter den ich nach Pause nicht richtig eingeklickt hatte. Manchmal strapaziert so eine Tour echt die Geduld.

Auch im weiteren Verlauf gibt es noch ein paar mal Schafscheiße, aber doch weit weniger krass.

Die "Schiffsbegrüßungsanlage" in Wedel stellt sich als kleiner Steg mit

Holzgerüst und Lautsprecher heraus. Na toll!

Danach kommen einige kurze unbefestigte Abschnitte und etwas Chaos beim Umfahren der Baustelle des Kraftwerkes Wedel. Auch eine Familie vor mir fährt hier erst falsch, und die Eltern streiten laut, ob sie ihren vorausgefahrenen Kindern nachsetzen und sie zurückholen sollen.

Dann kommt ein sehr hübscher, recht schmaler Weg durch alte romantische kleine Häuschen am Elbhang. Man darf hier eigentlich nicht radfahren, sondern soll schieben. Da kaum jemand unterwegs ist fahre ich nachher doch ganz langsam. Am Ende knickt der Weg ab zur Elbe. Dort unten lauern dann gerade Polizisten, die mich aber mit einer Ermahnung davonkommen lassen.

In Hamburg kann ich es nicht lassen, mal über die Reeperbahn zu fahren. Widerlich! Eine schrille Mischung: Dreck! Überall liegen Scherben herum. Sexclubs, jede Menge total vergammelter Typen, aber direkt daneben auch 08/15-Leute im normalen Straßencafé. Ich bin schon froh, als ich da wieder weg bin. Mache mich davon zur großen Einkaufsstraße (Mönchestr.), schiebe gemütlich durch und esse ein Eis und lasse Hamburg auf mich wirken. Aber mit den ganzen Geschäftsketten sehen die Einkaufsstraßen heute ja auch alle gleich aus. Also, raus hier.....

Das allerdings ist leichter gesagt als getan! Einfach mal am Elbufer lang funktioniert hier nicht, denn es gibt Nebenarme, Hafenbecken und Zuflüsse. Doppelspurige Kraftfahrstraßen sind natürlich auch tabu. Ich versuche die Radweg-Ausschilderung zu finden und ihr zu folgen. Die kann man hier aber auch vergessen. Verahre mich mehrfach. So macht Hamburg keinen Spaß! Ich komme nur durch mehrfache Hilfe von Passanten und eigener Schätzung raus. Ein Mädels mit Rad weiß auch nicht weiter, guckt in meine Karte und wühlt darin herum. Sie ist völlig verschnupft. Hoffentlich stecke ich mich nicht an, käme auf so einer Tour sehr ungelegen. Fahre teilweise eine wilde unbefestigte Strecke durch Schrebergärten-Siedlungen. Keine Ahnung, ob ich hier richtig bin! Irgendwie komme ich dann doch raus, weiß selber nicht, wo genau ich langefahren bin. Eine böse Falle droht wohl, wenn man das Südwest-Ufer der Norderelbe wählt, denn diese Wege enden in einer Sackgasse, wenn die Norderelbe auf die Süderelbe **trifft**.

Anyway, irgendwie - mehr durch Glück - bin ich am Nordostufer gelandet und fahre endlich wieder über Land an der Elbe lang. Ich fahre immer am Elbedeich lang bis Geesthacht. Ich kann zwar kaum noch sitzen, aber **will** doch den Rückenwind etwas ausnutzen.

In Geesthacht gibt es eine Hotelroutenausschilderung, aber schon an der zweiten Kreuzung fehlt das Schild. Ich finde trotzdem 2 Hotels, eines hat auch was frei. 48 Euro, - irgendwie geht es hier nicht billig, aber das zugehörige Restaurant ist fein. Die Verständigung mit dem Wirt ist nicht ganz einfach, seinen Dialekt verstehe ich nur bedingt!

Der Rückenwind hilft heute viel. Am Ende habe ich starke Sitzprobleme. Dafür wird das die bisher weiteste Reise (heute ist es mit 810 km exakt so weit wie meine Donau-Tour).

Sehenswertes:

- HH-Wedel: kleine Straße mit romantischen Häusern am Elbhänge (ist Teil des Radweges), Schiffsbegrüßungsanlage??
- Hamburg: Reeperbahn???

Unterkunft: Hotel Fährhaus Ziehl, Fährsteig 20, Geesthacht, 48 Euro
Sonstige Kosten heute: 15,50 Euro Abendessen, 1,60 Eis.

9. Tag (Di., 01.07.)

Strecke: Geesthacht - Bad Bevensen (über Lauenburg, Lüneburg), Tacho 70,4 km. Schnitt 19,7 km/h, reine Fahrzeit 3 h 34 min.

Wegequalität:

Bin ab hier praktisch nicht mehr nach den Elberadweg-Schildern gefahren, unbefestigte Abschnitte habe ich mir daher nicht notiert. Der Radweg scheint nicht durchgehend befestigt zu sein, das läßt sich aber wohl gut umfahren. Von Lauenburg bis Bad Bevensen ging es nur auf normalen Straßen (Echem, Scharnebeck, Erbsdorf, Lüneburg, B4 bis Bienenbüttel, dann Wichmannsburg, Bruchtorf, Bad Bevensen).

(Hätte ich nicht den Abstecher nach Bad Bevensen vorgehabt, hätte ich statt dessen hinter Lüneburg ab Melbeck die kleine Landstraße nach Süden über Velgen nach Ebstorf und Uelzen genommen).

Reisebericht:

Das wird heute wieder eine kurz Etappe. Ich will Lauenburg ansehen, Lüneburg besichtigen und anschließend meinen Vater in Bad Bevensen besuchen. Der Endpunkt der Tagesetappe steht damit fest.

Ich komme recht spät los heute. Habe viel zu wenig geschlafen. Bin letztlich erst sehr spät ins Bett (2:00) nach Bericht schreiben. Morgens bin ich dann schon sehr früh aufgewacht (vor 6:00), weil ich einfach nicht mehr schlafen konnte. Als ich zum Fahrrad will, stelle ich fest, dass die Wirtin das Rad schon aus der Garage geschoben hat. Das Schloß ist danach ölig. Super! Aber gut, dass wenigstens ein Schloß dran war!

Ich mache mich auf nach Lauenburg, komme unterwegs an einem "Klettergarten" vorbei, quasi einem Spielplatz für Erwachsene, die dort eifrig an Seilen zwischen den Bäumen im Wald herumklettern

Lauenburg ist ein sehr hübsches mittelalterliches Städtchen. Da am

Elbhang gelegen ist die Stadt erstaunlich bergig und es gibt eine alte Brücke zum Schloßberg mit Turm, hoch über einer anderen Straße, die hinunter in die alte Unterstadt führt. Die angeblich älteste erhaltene Kesselschleuse Deutschlands (Palmschleuse am Stecknitzkanal) finde ich leider nicht.

Über kleine Orte (Echem, Scharnebeck, Erbsdorf) fahre ich nach Lüneburg. Die Stadt ist wirklich toll, muß man gesehen haben! Der alte Holzkran am alten Hafen ist sehr schön und die große historische Altstadt hat viele schmucke Häuser reicher Bürger aufzuweisen. Die Hansestadt verdankte Reichtum und Bedeutung einer Monopolstellung als Salzlieferant durch eine Saline. Salz war allgemein wertvoll, insbesondere aber wichtig für die Hanse, um andere Hanse-Reichtümer, nämlich Heringe, zu konservieren. Diese gepökelten Fische wurden (der katholische Lehre sei Dank) gewinnbringend als Fastenspeise im Binnenland verkauft. So wurde Lüneburg eine der reichsten Städte der Hanse. Der geglückte Rausschmiß des Landesfürsten sorgte dafür, dass das Geld in der nun freien Reichs- und Hansestadt verblieb und in reicher Architektur bis heute sichtbar wird. Der Niedergang der Hanse und das Ausbleiben von Heringsschwärmen führte zu einer Verarmung, so dass kaum noch neue Häuser gebaut wurden und das alte Stadtbild gut erhalten blieb. Lüneburg, das als eine der wenigen norddeutschen Städte den zweiten Weltkrieg gut überstand, litt danach am Verfall der Bausubstanz, und es wurde damals wohl ernsthaft überlegt, die historische Altstadt abzureißen. Zum Glück wurde dies verhindert und der Denkmalschutz erblühte. Heute profitiert die Stadt auch wirtschaftlich davon durch Tourismus als wichtige Einnahmequelle.

Ich fuhr dann schnell weiter (erst B4, dann ab Bienenbüttel kleine Landstraßen) nach Bad Bevensen. Die Ferienwohnung, wo mein Vater wohnt, finde ich schnell. Mit Hilfe eines Prospektes dort finde ich auch schnell ein Zimmer privat für mich ganz in der Nähe. Abendessen gibt es heute bei Vater.

Habe zuwenig getrunken heute, bin müde und der Popo tut weh, die Knie sind etwas belastet und ich habe mehr Fußproblem nach tagelangem Tragen der Radschuhe. Bisher ist das von der Entfernung her meine längste Radreise.

Sehenswertes:

- Lauenburg: Altstadt
- Lüneburg: Altstadt, alter Holzkran

Unterkunft: Privatzimmer, 31 Euro

Sonstige Kosten heute: nur 2 x 1,40 für Eis.

10. Tag (Mi., 02.07.)

Strecke: Bad Bevensen - Hildesheim, Tacho 141,35 km. Schnitt 22 km/h, reine Fahrzeit 6 h 25 min.

Wegequalität: Ich bin heute nur Straße gefahren, einem Radweg folge ich hier ja nicht. Ich empfehle die Strecke nicht zum Nachfahren, lieber Umwege in Kauf nehmen, aber in attraktiveren Gegenden auf kleinen Straßen fahren (bis Celle z.B. über Unterlüß und Hermannsburg?? Ob es nach Celle attraktivere Routen gibt weiß ich nicht)

Ich bin bis Uelzen Straße fahren (nicht den getrennt verlaufenden Radweg, der nach 1 km weit ab der Straße in eine Sandweg übergeht). In Uelzen und Holdenstedt wegen Neubautrasse Orientierungsprobleme (könnte mittlerweile o.k. sein). Der Radweg an schnurgerader und flacher B4/191 und B 191 nach Celle ist selbst nicht so schnurgerade und eher wellig. Es lag auch viel "Waldabfall" wie Zweige und Kiefernzapfen auf dem Weg. Ab Celle B3. Wird in Ehlerhausen Kraftfahrstraße, daher über Ramlingen, Otze, Burgdorf nach Immensen. Brücken über Bahnlinie und Autobahn nach Dolgen nicht so leicht zu finden, weiter Richtung Hohenhameln. Kurz vorher in Harber Wirtschaftsweg nach Clauen. Ab Clauen B494 bis Hildesheim.

Reisebericht:

Wieder mal hat die Wirtin das Rad schon aus der Garage geschoben. Keine Ahnung, warum die sowas machen, - gut, wenn man ein Schloß dabei und auch benutzt hat!

Beim Losfahren treffe ich auf dem Marktplatz noch meinen Vater. Auf kleinen Straßen geht es nach Uelzen (Der gekennzeichnete Radweg zweigt von der Hauptstraße ab, geht nach 1 km aber von Asphalt in Sand über, ich drehe um).

Uelzen mit seinen Fachwerkhäusern ist nicht ganz so schön wie erhofft (aber vielleicht bin ich von Lauenburg und Lüneburg verwöhnt). Die ehemalige Hansestadt kam durch Bierbrauen zu Reichtum und wurde im zweiten Weltkrieg wohl stärker beschädigt. Den Bahnhof mit Umbau von Friedensreich Hundertwasser in dem für ihn typischen wilden Baustil sollte man unbedingt angucken!

In Uelzen und Holdenstedt habe ich wegen der Neubautrasse ziemliche Orientierungsprobleme.

Mangels Alternativen fahre ich an der ewig langen, schnurgeraden B191/B4. Dies ist quasi ein "naturnaher Straßenstrich": Alle paar km stehen Wohnmobile, in denen dicke "Neger-Mamas" ihre Dienste

anbieten. Mit sowas hatte ich hier nun gar nicht gerechnet. Auch ist die Straße zwar schön gerade und flach, nicht aber der Radweg, der etwas mäandert und auch wellig ist. Dazu lag eine erhebliche Menge an Zweigen und Kiefernzapfen auf dem Weg, durch die Lichtverhältnisse auch nicht immer ganz einfach zu erkennen. Das zwingt zum ständigen Slalom-Fahren. Ab der Abzweigung der B191 von der B4 ist dann wenigstens der "Straßenstrich" vorbei. Die Strecke ist verdammt lang und es ist richtig heiß. Es kommt auf 30 km kein richtiger Ort. Endlich erreiche ich Enschede. Ich will erst noch das Denkmal für das ICE-Unglück angucken, frage auch schon nach dem Weg, dann überlege ich es mir aber anders. Das hat der Ort einfach nicht verdient, dass man immer nur daran zurückdenkt. Statt dessen kühle ich mich genüsslich mit einem große Eis im Schatten ab.

Celle ist wirklich sehenswert! Die Fachwerk-Altstadt kann es durchaus mit Lüneburg aufnehmen. Hier verbringe ich einige Zeit mit der Besichtigung.

Ich fahre auf der B3 weiter, was keine gute Idee war. Kurz vor Ehlerhausen muß ich wegen einer Baustelle vom Radweg runter, danach ist die Straße 4-spurig mit Mittelleitplanke, ich fühle mich ziemlich unwohl in dem Verkehr und komme nicht zurück auf den Radweg. In Ehlershausen ist "Ende Gelände", da Kraftfahrstraße, und ich muß auf kleine Straßen ausweichen. Es geht über Ramlingen, Otze, Burgdorf nach Immensen. Ich will weiter gerade südwärts nach Dolgen, was aber nicht so leicht ist. Laut Karte gehen zwei Straßen einfach mit Brücken über Bahnlinie und Autobahn. Aber die Brücken finde ich nicht, muß einiges hin- und herfahren um den Weg zu finden. Schließlich erreiche ich doch Dolgen und fahre weiter Richtung Hohenhameln. Dort wollte ich nach 120 km eine Unterkunft suchen, denn ich bin müde und es ist richtig heiß. Genug getrunken habe ich auch nicht. Ich frage kurz vorher schon in Harber, aber die Pensionwirtin erklärt mir, da würde ich wohl im weiteren Umkreis nichts mehr bekommen. Es wäre gerade eine große Inspektion im Kraftwerk mit 300 Leute, alle Quartiere im Umkreis wären ausgebucht. Vor Hildesheim könnte ich mehr Glück haben. Na toll! Ich laß mir von ihr die Wasserflasche auffüllen und beschließe, unterwegs auch gar nicht mehr weiter zu suchen, sondern sportlich bis Hildesheim durchzufahren. Sie empfiehlt mir noch eine Abkürzung über einen Wirtschaftsweg nach Clauen. Leider gibt es dort gerade eine Baustelle und ich muß absteigen und ein Stück schieben. Ab Clauen nehme ich die B494 bis Hildesheim, um vorwärts zu kommen. Die geht teilweise etwas bergab und ich habe leichten Rückenwind, was die Sache erträglicher macht, denn ich weiß kaum noch, wie ich sitzen soll. Ganz ungeplant wird das hier die längste Einzeletappe.

Hildesheim hat einen beeindruckenden Marktplatz. Auch Hildesheim war

einst Hansestadt. Leider wurde die historische Fachwerkkaltstadt im zweiten Weltkrieg zu 90 % zerstört. Daher ist hier vor allem der wiedererrichtete Marktplatz mit dem Knochenhauer-Amtshaus und Rathaus und ebenso der romanische Dom sehenswert. Bis Ende 2009 soll auch der "umgestülpte Zuckerhut", ein besonderes Fachwerkhaus, wiedererrichtet sein.

Hier finde ich schnell ein Hotel, wenn auch nicht billig. Bei einem nett gelegenen Griechen auf der Terrasse gönne ich mir eine ordentliche Mahlzeit.

Ich bin zu faul, heute die Klamotten zu waschen. Es war sehr heiß, habe dafür viel zu wenig getrunken. Der Hintern ist wund, - und bei mir die Luft einfach raus! Es war echt hart heute, die Strecke nicht gerade attraktiv. Soll ich mit dem Zug zurück fahren? Ich freue mich eigentlich auf zuhause.

Dies war die bislang längste Reise, erstmals über 1000 km. Und heute war meine längste Einzeletappe. Der heutige Tag bestätigte mir auch, das Radwanderwege eben auch für Rennradler Sinn machen!

Sehenswertes:

- Uelzen: Altstadt, Hundertwasser-Bahnhof
- Celle: Altstadt, Schloß
- Hildesheim: Marktplatz, romanischer Dom mit "1000-jährigem" Rosenstock, ottonische St. Michaelis-Kirche (nicht besichtigt), rom. St.-Godehard-Basilika (nicht besichtigt)

Unterkunft: Gästehaus Klocke, Humboldtstr. 11, Hildesheim, 53 Euro
Sonstige Kosten heute: 16 Euro Abendessen, 2 x 0,19 Euro Wasser + 0,99 Euro Brezeln + 1.60 Eis.

11. Tag (Do., 03.07.)

Strecke: Zug-Rückfahrt: Hildesheim - Simmershausen, Tacho 9,23 km.
Schnitt 12,8 km/h, reine Fahrzeit 43 min.

Wegequalität:..entfällt, da nur Weg zum und vom Bahnhof.

Reisebericht:

Die Luft ist echt raus, keine rechte Lust mehr zum Radeln. Ich will wieder ins eigene Bett und mal richtig ausschlafen! Dazu sagt der Wetterbericht nichts schönes vorher: Tagsüber Gewitter oder Unwetter und Schauer, auch die nächsten Tage sollen eher regnerisch werden. Ein guter Vorwand zum Abbrechen. Ich lasse mir erstmal Zeit mit dem

Aufstehen, schreibe endlich die unterwegs gekauften Postkarten (nur die an die Kollegen ist schon raus.) Ich frühstücke gemütlich, packe, gehe in die Stadt. Ich will auch ein paar Selbstauslöserfotos nachholen, die in den letzten Tagen oft nicht zustande kamen.

Ich frage einen Mann, wo es zur Innenstadt geht. Er erklärt es nicht, meint nur ich könne ihm nachfahren. Er hat sein Auto mitten auf der Straße stehen und quatscht danach in Ruhe mit einer Frau weiter, während der Hund anfängt an meinem Bein zu lecken. So viel Zeit habe ich nicht und fahre einfach los, zumal es auch anfängt zu tröpfeln. Ich finde den Dom, eine romanische Kirche. Erst die schweren Zerstörungen des zweiten Weltkrieges führten wohl dazu, dass die Barokisierung beseitigt und der Dom original frühromanisch wiederhergestellt wurde. Der Dom gehört zum UNESCO-Welterbe. Nicht bemerkt habe ich den "1000-jährigen" Rosenstock an der Domapsis (ebenfalls im Krieg fast ganz zerstört).

Das Selbstauslöserfoto vom mir und dem Dom gestaltet sich schwierig. Leider wußte ich auch nichts von der (im Kern ottonischen) St. Michaelis-Kirche (ebenfalls UNESCO-Weltkulturerbe) sowie der rom. St.-Godehard-Basilika in Hildesheim.

Ich fahre weiter in die Innenstadt und frage unterwegs wieder einen älteren Mann nach dem Weg. Der fängt an, mich endlos vollzulabern. Ich komme endlich los und finde nach kurzem Stück den sehr schönen Marktplatz wieder. Da kommt der Typ schon wieder an und labert mich wieder voll! Es dauert, bis ich ihn endlich los bin. Ein anderer Mann macht netterweise ein Foto von mir, denn Selbstauslöser geht hier nicht. Dann geht es in der Einkaufsstraße langsam Richtung Bahnhof. An einer roten Fußgängerampel frage ich eine junge Frau, ob ich hier richtig bin. Die Ampel wird grün, sie antwortet und läuft schon los. Ich - mit einem Fuß noch im Pedal - will auch los und lege mich fast spektakulär auf die Schnauze. Irgendwie bringt das hier nichts mit dem Fragen!!

Im Bahnhof dann wieder das Theater mit den Fahrkarten!! Der Automat für die Fahrkarte nimmt nur EC-Karte, aber keine Scheine. Der andere Automat für die Radkarte nimmt keine EC-Karte, nur Scheine. Ich habe aber nur einen 50-Euro-Schein. Am Schalter, wo ich beides bekomme würde, kostet es 2 Euro Aufschlag, worauf ich nun keinen Bock habe! Ich werde langsam sauer. Rad und Bahn, das ist echt nur nervig! Der Mann am Schalter schlägt vor, ich kaufe die Radkarte aufschlagsfrei bei ihm und die Fahrkarte am Automaten, was ich dann mache. Ich will dann auf den Bahnsteig, aber es wird auf dem Bahnsteig gerade umgebaut. Es herrscht ein totales Gedränge. Ich werde wieder sauer, weil ich schon vermute, dass ich gar nicht in den Zug reinkomme. Es geht dann aber doch, renne aber vorher schnell zum hinteren Wagen, um genug Platz für das Rad zu

haben. Dann fahre ich bis Nordstemmen, dann in den Zug nach Göttingen. Es kommen unterwegs immer mehr Radler dazu, es reicht aber noch. In Göttingen schaffe ich es sogar noch, schnell die Postkarten bei der Post aufzugeben, was ich in Hildesheim total vergessen hatte. Dann in den Zug Richtung Kassel bis Ihringshausen. In Ihringshausen gibt es dann noch ein Zielfoto, dann fahre ich nach Simmershausen zum Rose-Hof. Eigentlich wollte ich dort noch ein paar Tage Urlaub machen. Aber jetzt will ich endlich wieder in mein eigenes Bett. Jetzt werde ich dort nicht mehr übernachten, ist mir etwas peinlich, aber was soll es, das Abstellen des Autos kostet die ja nichts.

Als ich ankomme sitzt die alte Frau Rose draußen und trinkt Kaffee. Sie klatscht Beifall, als ich ankomme und lädt mich zu Kaffee und Kuchen ein. Wir unterhalten uns sehr nett eine Stunde lang. Mein Auto ist ziemlich verstaubt und total von Vögeln vollgeschissen. Frau Rose sagt, sie hatte etwas Sorge, dass die spielenden Kinder das schöne Auto verkratzen. So hatte ich es noch nicht gesehen.

Ich packe ein. Massenweise Fliegen stürmen mein Auto (die letzte werde ich die ganze Fahrt über nicht los). Eine Pferdebremse saugt an meinem Bein, die ich sofort platt mache. Dann geht es los Richtung Heimat. Ich bin spät zu hause und recht geschafft.

Bekannte erzählen am nächsten Tag von Unwettern, auch im Raum Hannover. Gut das ich abgebrochen habe, - es waren dann real 2 Tage Regen und Unwetter.

Sehenswertes:

- Hildesheim: Marktplatz, romanischer Dom mit "1000-jährigem" Rosenstock, ottonische St. Michaelis-Kirche (nicht besichtigt), rom. St.-Godehard-Basilika (nicht besichtigt)

Unterkunft: im eigenen Bett!!

Sonstige Kosten heute: Zugfahrt, 2,25 Euro Porto.

9.) FAZIT:

Allgemein:

Die Tour war die Reise wert, insbesondere die erste Weserhälfte ist landschaftlich sehr schön und bietet einige schöne Städte.

Auch der zweite Teil der Weser in der norddeutschen Tiefebene war entgegen der Erwartung nicht langweilig. Auch die Elbe hat mir gefallen. Nur den letzten Abschnitt ab Lauenburg würde ich nachträglich ganz anders planen, lieber Umwege auf kleinen Straßen statt an der Bundesstraße. Es hat sich gerade hier bestätigt, dass der Ansatz, mit

dem Rennrad die touristischen Radwanderwege zu nutzen, Sinn macht. Ohne viel Aufwand fährt man so attraktive auf kleinen Wegen und Straßen. Nur zu umfahrende unbefestigte Wegstücke muß man beachten. Der letzte Abschnitt nur mit Karte war weder an den Bundesstraßen (Attraktivität) noch auf kleine Straßen (z.B. Umwege, mehr Orientierungsprobleme) optimal. Absolut bewährt hat sich dort aber die Kartentasche, die ab sofort zur Standard-Reiseausrüstung gehören wird.

2008 wird als Erfolgjahr in meine Annalen eingehen: Das war mit 1031 km meine bisher längste Reise und enthielt auch die bisher längste Reise-Etappe (141,35 km). Die durchschnittliche Etappenlänge (ohne Abreisetag) lag mit 102,1 km auch recht hoch: In Anbetracht von vielen Besichtigungen und 3 kürzen Etappen wegen Wetter, Termin beim Rahmenbauer und Besuch bei meinem Vater bin ich damit sehr zufrieden. Ohne diese 3 kürzen Etappen waren es durchschnittlich 113,18 km/Tag. Mit 10 Tagen plus einem Reisetag war es auch zeitlich die längste Reise. Zukünftige Touren werden wohl nicht länger dauern, nach 10 Tagen ist bei mir irgendwie die Luft raus!

Meinen Wunsch, stilgerecht mit dem Rad zum Rahmenbauer zu fahren konnte ich auch verwirklichen und habe damit den Grundstein für mein persönliches Traumrad gelegt. Es ist wirklich wunderschön geworden, ich bin selber ganz überrascht! Und es fährt sich auch traumhaft!

Ganz unproblematisch war es auch diese Jahr nicht: Stürme vorher, danach Bruchholz auf den Wegen, regnerisches Wetter und Wind, Tachoausfälle, Müdigkeit. Der Windrichtung sollte ich in Zukunft mehr Bedeutung beimessen. Das Radeln gegen den Wind macht einfach keinen Spaß. Auch mehr Selbstauslöser-Fotos sollte ich zukünftig machen.

Kondition:

Die Kondition war gut. Im Vergleich zum Vorjahr, wo ich wegen Knieprobleme mehrfach fast abgebrochen hatte, liefen die Knie diesmal viel besser. Sie haben sich zwar ab und an bemerkbar gemacht, ich konnte aber problemlos fahren.

Sitzprobleme hatte ich relativ viele, obwohl ich diesmal andere Hosen verwendet habe. Grund ist vermutlich einfach das zusätzliche Gewicht durch den Rucksack. Ich werde noch etwas sparsamer packen müssen und Hosen mit besserem Polster ausprobieren. Auch über einen Satteltausch muß ich mal nachdenken.

Insgesamt bin ich nach der Tour schon ziemlich ausgepowert und ziemlich müde, auch wenn ich das auf der Tour nicht so gemerkt habe. Ich habe oft nicht genug geschlafen, weil ich abends lange gefahren bin, und Klamotten waschen, Bericht und Postkarten schreiben doch viel Zeit

kosten. Dann wurde es abends spät, ich wache aber trotzdem oft früh auf. Auch Pausen zum "Entleeren der Blase" muß ich noch besser planen. Bei Fahren merkt man das kaum, dann steigt man mitten in einer Stadt vom Rad und plötzlich drückt die Blase.

Technik:

Keine Pannen! Nur die Tachoaufälle und die untere Halterung der Kartentasche haben Problem gemacht. Da werde ich nachbessern müssen. Das Rad ist richtig dreckig nach der Tour.

Die Regensachen habe ich erstmals anziehen müssen (aber nur 1 x kurz). Ich brauche definitiv bessere Regensachen, damit kann man nicht richtig fahren, da war ich zu sparsam.

Kosten:

Ich hatte ich auf Reisen schon deutlich niedrigerer Hotelkosten. Im Schnitt sollte man hier 50-60 Euro pro Tag einplanen. (Dazu käme noch eine Übernachtung vor der Tour und die An- und Abreise von Kassel). Gesamtkosten ca. 611 Euro für 11 Tage (+ Kosten Bahnrückfahrt), davon:

- Hotels: 452 Euro
- Essen: ca. 141,18 Euro
- Fahren: 6,40 Euro
- Postkarten, Eintritte etc ca. 11 Euro

ChrisH

10.) ANHANG

Meine Packliste, - vgl. auch 6.) Ausrüstung

"-1" bedeutet: 1 Teil davon wird bei Abfahrt getragen

2 x Radhose kurz -1 (NEU, auf vorigen Touren 3/4-lange Hose)

2 x Radshirt kurz -1

Ärmlinge

Beinlinge

3 x Radsocken Coolmax -1

Stirnband dünn -1

Stirnband dicker

Radhandschuhe -1

MTB-Schuhe -1 (MTB-Rennschuh Sidi Bullet)

Gonso-Windjacke

Gore-Weste

Regenjacke

Regenhose
langärmliges dickes Radtrikot
Leggins
Unterhosen (nicht für´s Radfahren!)
Wäscheleine (2mm Nylonschnur 6m) + Klammern
Sitzcreme
Ersatztacho-Kopf mit Batterie (nicht benutzt)
Mini-Kompaß (nicht benutzt)
Miniradio (nicht benutzt)
Zettel 4 x in Klarsichttüte + Stift
Zettelchen mit Tesa drunter (für Routennotiz auf Vorbau, nicht benutzt)
Geldbörse/Geld/Ausweis/Kreditkarte/Adressen
Hausschlüssel + Schlüssel Radschloß + Autoschlüssel
Tempos
Tüten: siehe unter Kapitel 6.) Ausrüstung
Kamera in Bereitschaftstasche mit Sonnenblende
Ministativ Hama
Filme (5 x 36er Film)
Taschenmesser
2 x Straßenkarten (Dt. Generalkarte Blatt 2 + 3, in Klarsichthülle)
Hotelliste
Minireiseführer in Klarsichthülle, siehe unter 6.)
Notizen schlechte Wegstücke (zusätzlich Markierungen in Karte)
Radflasche voll
Kautabletten Vit. C / Mg
Ohrlöffelchen
Rasierer
Rasierschaum Mini
Deo Mini
kleine Reisezahnbürste
Zahnpasta Mini
Zahnseide Mini
Kopfschmerztabletten 2 x
Teebaumöl
Duschgel 100 ml
Sonnencreme LF20 Mini
Sitzcreme Mini
Abus Bordo (faltbares Schloß, am Rad)
Pumpe (Topeak MountainMorph, am Rad)
Victorinox Bitset mit benötigten Bits, siehe unter 6.)
1 x faltbarer Mantel
2 x Schlauch
Mini-Luftdruckprüfer (liegt Schwalbe-Schläuchen bei)

Einweghandschuhe 3 x + Erfrischungstücher für Hände 4 x
Putztuch 1 x
Reifenheber
Stückchen Mantel-Wand mit Doppelklebeband, siehe unter 6.)
Flickzeug Tiptop Rennrad
kurzer Rest Jantex-Gewebefelgenband
Kabelbinder 3 x
Stück Blumendraht
2 x Metallteil von Lüsterklemme zum Flicker von Zügen
Stecknadel in Nylonschnur, siehe unter 6.)
Mini-LED-Lämpchen vorn und hinten (nicht benötigt)
Schnur
Taschenmesser
Tesafilm
Kartentasche (am Rahmen befestigt) siehe unter 6.)